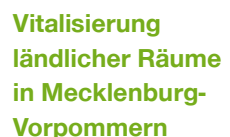
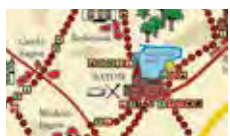
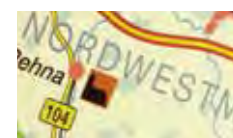
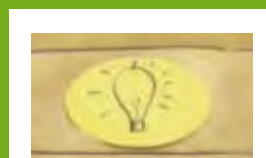


# Voneinander und miteinander lernen Zur Nachahmung empfohlen!



Vitalisierung  
ländlicher Räume  
in Mecklenburg-  
Vorpommern



# Voneinander und miteinander lernen

Vitalisierung ländlicher Räume in Mecklenburg-Vorpommern



# Inhaltsverzeichnis

4	<b>Geleitwort</b> <b>Vitalisierung ländlicher Räume in Mecklenburg-Vorpommern</b>	Herausforderungen im Gespräch miteinander bewältigen
6	<b>Mecklenburg-Vorpommern im demographischen Wandel</b>	Probleme und Herausforderungen der ländlichen Räume
8	<b>Einführung</b> <b>Vitalisierung ländlicher Räume</b>	Chancen erkennen und nutzen - die Arbeit in den Gemeinden
10	<b>Miteinander der Generationen</b>	„Intergenerativer Gemeinsinn in Mecklenburg-Vorpommern“ Gemeinde Satow
18		„Intergenerativer Gemeinsinn in Mecklenburg-Vorpommern“ Gemeinde Velgast
24	<b>Mobilität im ländlichen Raum</b>	Jung und mobil im Landkreis Nordwestmecklenburg (NWM)
30	<b>Gesund und selbstbestimmt alt werden</b>	„Dorf im Dorf – Gesund alt werden auf dem Lande“ Gemeinde Dobbertin
38	<b>Ausblick</b>	
40	<b>Methodenpool</b>	Projektphase 1
45		Projektphase 2
50		Projektphase 3
63		Projektphase 4
70	<b>Anhang</b>	Quellen Literaturhinweise
72	<b>Impressum</b>	

# Geleitwort

## Vitalisierung ländlicher Räume in Mecklenburg-Vorpommern

Herausforderungen im Gespräch miteinander bewältigen

| 4 |

Eine lebendige Kommune braucht das Miteinander der Menschen, die dort leben. Es braucht aber ebenso gute Rahmenbedingungen, um das Leben im Dorf oder der Kleinstadt zu gestalten, was mehr heißt, als nur den Mangel zu verwalten. Engagierte Persönlichkeiten sind notwendig, wie auch Orte der Begegnung und eine Infrastruktur, die das Leben im Ort lebenswert macht. Und dazu zählt auch der Dialog über Generationengrenzen hinweg, um unterschiedliche Interessen und Lebensentwürfe miteinander ins Gespräch zu bringen. Manchmal ist dabei der Blick von außen hilfreich.

Unter dem Titel „Vitalisierung ländlicher Räume durch intergenerative Zusammenarbeit“ konzipierten, planten und führten die Evangelischen Akademien in Deutschland e.V. (EAD) ein Projekt zu den Herausforderungen der Vitalisierung ländlicher Räume in Ostdeutschland durch. Das gemeinsame Vorhaben wurde durch das Programm des Bundesministeriums des Inneren (BMI) „Zusammenhalt durch Teilhabe“ (ZdT) gefördert. An drei Evangelischen Akademien – in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern – wurde nach den spezifischen Herausforderungen, den jeweils vorhandenen Potenzialen und den, der jeweiligen Situationen entsprechenden, Lösungsansätzen für eine Stärkung der Zivilgesellschaft gefragt. Zentrales Anliegen des im Sommer 2011 gestarteten Projekts war es, einen Beitrag zur Vitalisierung der Zivilgesellschaft in ländlichen Räumen Ostdeutschlands sowie zur Förderung des sozialen und demokratischen Engagements durch intergenerative Zusammenarbeit zu leisten. Dabei wurden die je spezifischen Ausgangsbedingungen in den Blick genommen, die konkreten Herausforderungen analysiert und nach potenziellen Akteurinnen und Akteuren sowohl seitens der Zivilgesellschaft als auch des Staates in den jeweiligen Kommunen gefragt.

Unser Teilprojekt im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern wurde in den Gemeinden Satow und Velgast realisiert. Es war von Anfang an auf aktive Teilhabe der betroffenen Bürgerinnen und Bürger in den Kommunen angelegt und wurde durch die Universität Rostock wissenschaftlich begleitet.

Das Vorhaben wurde vor dem Hintergrund von drei Entwicklungslinien des ländlichen Raums insbesondere in Ostdeutschland konzipiert und realisiert:

**>> dem Strukturwandel im ländlichen Raum**

sozio-ökonomische Veränderungen, Gebietsreform, mangelnde Infrastruktur, Verlust von Arbeitsplätzen

**>> dem demografischen Wandel**

Veränderung der Altersstruktur, Abwanderung der jungen Generation insbesondere junger Frauen

**>> dem Wandel der Prozesse der Vergemeinschaftung**

Veränderung familialer Strukturen bzw. der generationalen Ordnung, Ausdifferenzierung dörflicher Strukturen und Milieus.

Die Beteiligung der Betroffenen, ihre Expertise und ihre Interessen und Erfahrungen sind genauso unverzichtbar wie die wissenschaftliche analytische Reflexion. Denn für die Akzeptanz demokratischer Entscheidungsprozesse und einer auf Teilhabe gegründeten Politik ist es wichtig, wie die Erfahrungs- und Erlebensräume des aktiven Mitwirkens und Mitgestaltens für den einzelnen Menschen gestaltet sind und wie sie sich, egal welcher Generation sie angehören, einbringen können. In den Jahren des Projekts wurden viele gute Erfahrungen gemacht, manches scheiterte auch. Mit dieser Handreichung wollen wir die gemeinsam reflektierten Erkenntnisse veröffentlichen und so zum Gespräch und zur Nachahmung einladen.

Ich danke allen, den Bürgerinnen und Bürgern der beiden Kommunen Satow und Velgast, den politischen Verantwortungstragenden, den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und den Mitarbeitenden für ihr Engagement. Mögen diese Erfahrungen viele interessierte Leserinnen und Leser finden und zum gemeinsamen Lernen, zum miteinander Reden und zum reflektierten Nachahmen einladen.

Dezember 2013

**Klaus-Dieter Kaiser**

Direktor der Evangelischen Akademie  
der Nordkirche

# Mecklenburg-Vorpommern im demografischen Wandel

## Probleme und Herausforderungen der ländlichen Räume

| 6 | Autor: Henning Bombeck

### Demografische Schrumpfungsprozesse und der Rückgang finanzieller Ressourcen sowie politischer Gestaltungsspielräume

Die Folgen des demografischen Wandels in den ländlichen Räumen Mecklenburg-Vorpommerns sind dramatisch. Diese generelle Einschätzung gilt unbeschadet der jeweiligen spezifischen Lebensbedingungen in den unterschiedlichen ländlichen Räumen<sup>1</sup>.

Mit dem steigenden Anteil oftmals alleinstehender und immer weniger mobiler älterer Menschen in der Gesellschaft des Dorfes gehen rapide wachsende Herausforderungen in der gesundheitlichen Versorgung und Deckung der Bedarfe des täglichen Lebens einher. Da, wo familiäre oder nachbarschaftliche Unterstützungspotenziale durch Abwanderung verloren gegangen sind, gilt es niederschwellige und bezahlbare Unterstützungs-, Betreuungs- und Pflegestrukturen zu schaffen, die belastbar sind.

Dem Wunsch, älterer Menschen nach einem selbstbestimmten Leben im angestammten Zuhause zu entsprechen, bedeutet, Versorgungssicherheit auch dort zu gewährleisten, wo sinkende Bevölkerungszahlen, ein Schrumpfen der regionalen Kaufkraft hervortreten und ein sukzessiver Rückgang von Versorgungsinfrastrukturen sowohl der lokalen als auch der öffentlichen Dienstleistungen zu verzeichnen ist.

Eine Kompensation dieser schleichend auftretenden Defizite, die unmittelbar auf die individuelle Lebensqualität einwirken, ist im Wesentlichen mit einem „Mehr“ an Mobilität und Lebensorganisation leistbar.

Kommunen und Regionen haben aber dem steigenden Veränderungsdruck momentan scheinbar kaum etwas entgegenzusetzen. Vor dem Hintergrund sinkender Lohn- und Einkommenssteuern, immer weniger Menschen, die Gebühren und Beiträge entrichten und immer weniger Bürgerinnen und Bürger, für die Schlüsselzuweisungen gezahlt werden, schrumpfen die finanziellen Spielräume, neue freiwillige Aufgaben zu übernehmen, rapide. Gemeinden „ersticken“ an ihren Pflichtaufgaben; auch für private Haushalte wird das vermeintlich günstige Leben auf dem Lande teurer. So hat beispielsweise die fehlende Auslastung kommunaler Infrastrukturen immense Mehrkosten in Unterhaltung und Betrieb zur Folge; diese müssen auf immer weniger Menschen in der Kommune umgelegt werden. Dieses zeigt sich unter anderem in der Wasserversorgung. Obwohl ein sparsamer Umgang mit der Ressource Wasser in nahezu allen Haushalten Einzug gehalten hat, steigen Wasser- und Abwasserkosten auf Grund unterlastig fahrender Wasserwerke und Kläranlagen kontinuierlich.

<sup>1</sup> 12. koord. Bevölkerungsvorausberechnung bis 2060, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2009, Demografieportal des Bundes und der Länder, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, <http://www.demografie-portal.de>

### **Gegenstrategien und ihre Grenzen im Blick auf das Zusammenleben der Generationen**

Althergebrachte kommunale Strategien im Umgang mit dem gesellschaftlichen Wandel scheitern zusehends. Die Ausweisung von Neubauf lächen zur Ansiedlung junger Familien hilft nur noch in den zentrumsnahen Gemeinden, um Bildungs- und Betreuungsangebote zu erhalten. Dabei sind insbesondere Schulen und Kindergärten die wichtigsten Mittel im Werben um den Zuzug von jungen Familien. In zentrumsfernen Regionen ohne nennenswerte Beschäftigungsangebote zeigt sich besonders prägnant, dass insbesondere auch die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen für den Bleibewillen der Eltern von entscheidender Bedeutung ist. Mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der Zumutbarkeit von täglich zu absolvierender Pendlerdistanz geht die Entscheidung um Bleiben oder Gehen einher.

Das Bemühen um die „Dableiber von Morgen“ tritt kommunalpolitisch häufig in den Hintergrund. Kommunales Handeln im demografischen Wandel ist angesichts der knappen Ressourcen oft von „Seniorenthemen“ dominiert. Schon heute zeigt sich vielerorts eine intergenerationelle Konkurrenzsituation um zu entwickelnde Infrastruktureinrichtungen und kommunale Dienstleistungsangebote. Dabei sind es insbesondere Kinder und Jugendliche, die neben den Senioren unter schwindenden Orten der Kommunikation, unter weniger Versorgungs- und somit auch sozialen Lerngelegenheiten und unter höheren Zeitaufwendungen für Mobilität zu leiden haben.

Letzteres führt zu kürzeren Verweilzeiten von Kindern und Jugendlichen im Dorf, so dass sich deren Bindung an ihr Dorf oder ihre Gemeinde zusehends löst. Demzufolge ist die zunehmend gewünschte politische Teilhabe an der Gestaltung der eigenen Lebenswelt eher die Ausnahme als die Regel.



# Einführung

## Vitalisierung ländlicher Räume

| 8 | **Autorinnen:** Claudia Kühhirt, Ute Fischer-Gäde

Es gibt sie, die Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern, die mit großem Engagement und zukunftsweisenden Strategien beispielhafte Lösungen zur Bewältigung des demografischen und wirtschaftlichen Wandels bieten. Zu ihren größten Stärken gehören die engagierten Menschen, sie prägen das Leben im Dorf entscheidend. Das Bemühen der Gemeinden und ihrer Bürgerinnen und Bürger stößt jedoch mancherorts an entmutigende Grenzen. Eine Vielzahl sieht sich vor große Herausforderungen gestellt, die ohne fachliche Hilfe von außen wohl kaum zu bewältigen sind. Es bedarf nachhaltiger Unterstützung, die jedoch die Identität der Gemeinden bewahren und die individuellen Bedürfnisse und Visionen der Menschen vor Ort einbeziehen sollte.

„Projekte, deren Konzeption auf einer rein defizitären Beurteilung des Projektraumes und einer entsprechenden Haltung gegenüber den Menschen vor Ort beruht und/oder die eine (gefühlte) Bedrohung für das Image des Ortes oder einzelner Personen darstellen, sind nicht geeignet, um im gegenseitigen Vertrauen, Erfolge zu erzielen. Problemlagen und Handlungsbedarfe sollten stets in den Kontext der Erwartungen vor Ort gestellt und realistisch ausgehandelt werden.“<sup>1</sup>

Unter diesen Prämissen wurde das Modellvorhaben der Evangelischen Akademie der Nordkirche „Intergenerativer Gemeinsinn in Mecklenburg-Vorpommern“ mit dem Selbstverständnis eines lernenden Projekts entwickelt und umgesetzt. Im Zentrum standen Maßnahmen zur Förderung der intergenerativen Kommunikation. Sinn und Wert einer guten demokratischen Kultur, z. B. die Ermöglichung gemeinsamer Teilhabe aller Generationen an der Verhandlung öffentlicher Angelegenheiten, sollte erfahrbar werden. Die offene Gestaltung des Projektraumens ermöglichte es den Bürgerinnen und Bürgern, sich direkt mit eigenen Gestaltungs- und Projektideen einzubringen. So wurde das Projekt zu einem Forum der Kommunikation, Vernetzung und des gegenseitigen Erfahrungsaustauschs zwischen Jung und Alt. Ein weiterer Schwerpunkt war die Mobilisierung und Befähigung der angesprochenen Menschen zur Partizipation an den Prozessen.

Eine erhebliche Unterstützung für die Projektumsetzung erwuchs aus der engen Kooperation mit zwei Regionalzentren für demokratische Kultur<sup>2</sup>, die (ebenfalls in Trägerschaft der Evangelischen Akademie der Nordkirche) seit vielen Jahren staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure zur Förderung einer gelingenden demokratischen Praxis beraten und vielfältige Bildungsangebote im Themenfeld der Demokratieentwicklung zur Verfügung stellen.

<sup>1</sup> Falblatt Modellprojekt „Vitalisierung ländlicher Räume durch intergenerative Zusammenarbeit“ der Evangelischen Akademien in Deutschland e. V.

<sup>2</sup> [www.akademie.nordkirche.de/regionalzentren](http://www.akademie.nordkirche.de/regionalzentren)

Im Laufe des Projektes entstanden durch die wissenschaftliche Begleitung der Universität Rostock auch Synergieeffekte mit der „Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“, die an die Universität Rostock, Professur für Siedlungsgestaltung und ländliche Bauwerke, angegliedert ist. Als Schulungs- und Informationsplattform für den ländlichen Raum unterstützt und begleitet die „Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“ Bürgerinnen und Bürger bei der Entwicklung des eigenen Dorfes, der Gemeinde, der Region. Im Rahmen von Seminaren und Workshops will sie den ländlichen Gemeinden helfen, durch Stärkung der Dorfentwicklung, Grenzen und Hindernisse zu überwinden und sich den aktuellen Herausforderungen zu stellen.

Die folgenden Beispiele aus der Umsetzung von Projekten zur Vitalisierung von Gemeinden und Regionen in ländlichen Räumen, die die Evangelische Akademie der Nordkirche und die „Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“ zeitweise oder vollständig begleitet haben, zeigen exemplarisch die Herausforderungen der Gemeinden aus verschiedenen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns, mögliche Ansätze zur Bewältigung der aktuellen Probleme, das Finden von Lösungen und das methodische Vorgehen.

- >> **Miteinander der Generationen**
- >> **Gesund und selbstbestimmt alt werden im ländlichen Raum**
- >> **Jugend und Mobilität**

Diese Handreichung wurde durch die Evangelische Akademie der Nordkirche in Zusammenarbeit mit der „Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“ der Universität Rostock mit dem Ziel erstellt, ihre Erfahrungen bei der Stärkung der Gemeinden in ländlichen Räumen weiterzugeben. Die aufgelisteten Kontakte, der in den Projekten involvierten Menschen, Institutionen und Gemeinden, sind eine herzliche Einladung, mit diesen bei Interesse zu einem Gedankenaustausch in Kontakt zu kommen.

**Zur Nachahmung empfohlen!**

**Wir machen uns auf den Weg und nehmen Sie mit ...**

# Miteinander der Generationen

| 10 | Autorinnen: Claudia Kühhirt, Elisabeth Siebert

Drei Entwicklungslinien prägen den ländlichen Raum – vor allem in Ostdeutschland:

**>> Strukturwandel:**

sozio-ökonomische Veränderungen,  
Verlust von Arbeitsplätzen, Gebietsreform,  
mangelnde Infrastruktur

**>> Demografischer Wandel:**

Veränderung der Altersstruktur, Abwanderung  
der jungen Generation insbesondere junger Frauen

**>> Wandel der Prozesse der Vergemeinschaftung:**

Veränderung familialer Strukturen bzw. der gene-  
rationalen Ordnung, Ausdifferenzierung dörflicher  
Strukturen und Milieus

Angesichts der aus diesen Entwicklungen resultierenden Herausforderungen kann ein gelingendes Miteinander der Generationen Chancen eröffnen durch ein Lernen übereinander, voneinander und miteinander. Idealerweise können die Lernprozesse den sozialen Zusammenhang fördern und ein partizipatives und gleichberechtigtes Miteinander ermöglichen.

Die Sicherstellung der Attraktivität der Kommunen wird angesichts schwindender Handlungsspielräume der politischen Kommunen zunehmend dem existierenden und weiter zu entwickelnden bürgerschaftlichen Engagement zufallen. Dabei gilt: Je dünner das Netzwerk der Aktiven vor Ort wird, desto unentbehrlicher wird jede und jeder Einzelne für das Gelingen des gemeinschaftlichen Werkes.

Strukturelle und kommunikative Hürden zwischen einzelnen Gruppen, z. B. zwischen Jungen und Alten oder Familien und Einzelnen, verringern die Erfolgsaussichten erheblich. Die Herausbildung eines höchst förderlichen Gemeinsinns über Gruppen- und Statusgrenzen hinweg bedürfte der Formulierung gruppenübergreifender Interessen sowie der Benennung und Anerkennung von je spezifischen Bedürfnissen und Problemen. Vor diesem Hintergrund wäre die Schaffung, Revitalisierung oder Zusammenführung von lebendigen Begegnungsorten vordringliche Aufgabe bei der Weiterentwicklung und Zukunftsorientierung ländlich geprägter Gemeinden.

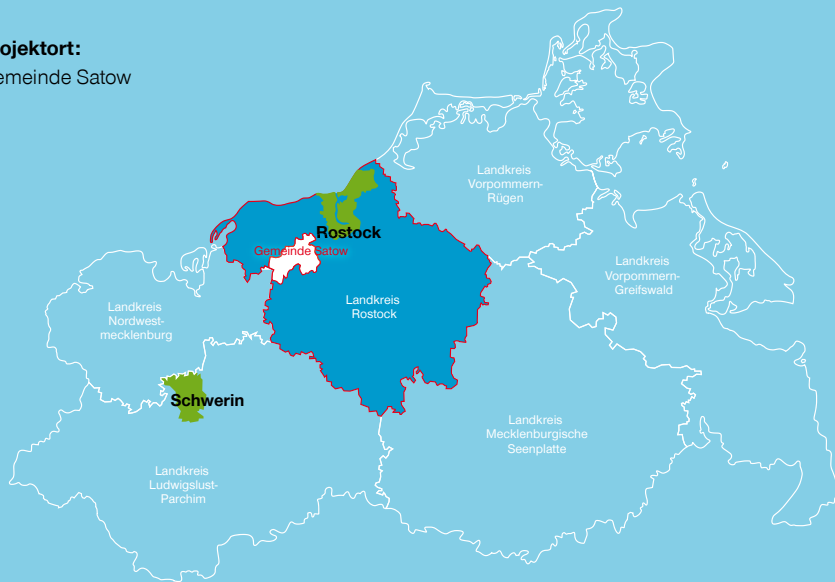
Die Aktivierung und Einbindung von Kindern und Jugendlichen wird angesichts der strukturellen Auswirkungen von Abwanderung, Schrumpfung und Überalterung vermutlich zu einem der wichtigsten Faktoren für die Zukunftsfähigkeit der Gemeinden. Das Miteinander der Generationen sollte deshalb in besonderem Maße gefördert werden.

Das Verharren in generationseigenen Kulturen, große Ressourcenunterschiede und gegenseitige Vorbehalte stehen einer gelingenden Kooperation jedoch mitunter im Weg. Wiederkehrende Konfliktfelder zwischen den Generationen bedürften einer offenen Auseinandersetzung.

„Die aktive Schaffung und der Ausbau von Begegnungsräumen und –möglichkeiten bei gleichzeitiger Respektierung von Schutzräumen und –zeiten können eine konstruktive und zukunftsorientierte Beziehung zwischen den Generationen ermöglichen.“<sup>1</sup> Es gilt, das Verständnis für die Bedürfnisse unterschiedlicher Gruppen zu schärfen, etwaige Ängste und Vorurteile abzubauen und so die Basis für einen intergenerativen Gemeinsinn zu schaffen.

<sup>1</sup> „Vitalisierung ländlicher Räume durch intergenerative Zusammenarbeit“, Dr. Klaus Holz (Hrsg.), Wochenschauverlag, 2014, in Druck

**Projektort:**  
Gemeinde Satow



#### **Projektleitung**

Evangelische Akademie der Nordkirche,  
Büro Rostock

#### **Akteure und Kooperationen**

- >> Bürgermeister Satow
- >> Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Satow
- >> DRK Kreisverband Bad Doberan e.V.
- >> Gemeindeverwaltung Satow
- >> Kreislandfrauenverband Bad Doberan e.V.
- >> Ortsteilvertretungen der Gemeinde Satow
- >> Regionale Schule Satow
- >> Universität Rostock „Schule der Landentwicklung Mecklenburg Vorpommern“
- >> Vereine und Initiativen der Gemeinde Satow

## „Intergenerativer Gemeinsinn in Mecklenburg-Vorpommern“ Gemeinde Satow

### Ausgangssituation

Die Gemeinde Satow im Landkreis Rostock liegt etwa 20 Kilometer südwestlich der Hansestadt Rostock. Im Jahr 2003 wurden die Gemeinden Bölkow, Hanstorf, Heiligenhagen, Rade gast, Reinshagen und Satow zur amtsfreien Großgemeinde mit Verwaltungssitz in Satow zusammengefasst. Die Gemeinde erstreckt sich auf einem Gebiet von 119 Quadratkilometern. In Satow sind einige Ortsteile nicht mehr oder kaum durch den ÖPNV miteinander verbunden, so dass Angebote innerhalb der Gemeinde nur durch eigene Mobilität wahrgenommen werden können, wenn sie denn vorhanden ist.

Die Gemeinde zählte am Jahresende 2012 insgesamt 5.476 Einwohnerinnen und Einwohner<sup>2</sup>. Etwa zwei Drittel der Bevölkerung wohnen in den eingemeindeten Ortschaften. Von den 5.601 Einwohnern und Einwohnerinnen im Jahr 2010 waren 2.867 männlich und 2.734 weiblich. Im Hinblick auf die Altersstruktur bilden ältere und alte Menschen in der Gemeinde Satow eine deutliche Mehrheit. Fast zwei Drittel der Bevölkerung sind älter als 40 Jahre.

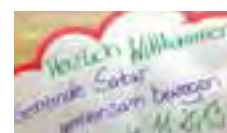
Die größte Altersgruppe ist die der 50- bis unter 60-Jährigen: Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung beläuft sich auf rund 19 Prozent. Demgegenüber beträgt der Anteil von Kindern und Jugendlichen unter 20 Jahren nur rund 17 Prozent.

Die Ergebnisse von sozialräumlichen Betrachtungen und Bürgerbefragungen in Satow<sup>3</sup> deuten – obgleich sich die negativen Folgen des strukturellen Wandels im ländlichen Raum durch die Ausdünnung von Dienstleistungs- und Kulturangeboten in den Orten bemerkbar machen – auf eine weitgehende Zufriedenheit und eine hohe Identifikation der Bevölkerung mit ihrem jeweiligen Wohn- und Lebensraum hin. Die landschaftlich reizvolle Umgebung, die gute Infrastruktur und das noch relativ enge Netz sozialer Beziehungen gelten in beiden Orten über alle Altersgrenzen hinweg als wichtige Faktoren einer hohen Lebensqualität. Das gesellschaftliche Miteinander konzentriert sich überwiegend auf Großveranstaltungen und auf Feste wie Osterfeuer, Jahrmärkte, Dorf-, Sport-, Sommerfeste und Karnevalsveranstaltungen. Eine Besonderheit ist der von generationsübergreifendem Engagement getragene Umwelttag. Satow zeigt eine breit aufgestellte Vereins- und Verbandsstruktur. Hier sind stellvertretend die Freiwilligen Feuerwehren sowie die Karnevals- und Sportvereine zu nennen, die Jüngere und Ältere gleichermaßen ansprechen.

<sup>2</sup> Statistisches Landesamt M-V

Bevölkerungsentwicklung der Kreise und Gemeinden 2012

<sup>3</sup> Broschüre Modellprojekt „Vitalisierung ländlicher Räume“ der Evangelischen Akademien in Deutschland e. V. mit Schwerpunkt des Teilprojekts aus Mecklenburg-Vorpommern „Intergenerativer Gemeinsinn im ländlichen Raum“





Die Jugendclubs der verschiedenen Ortsteile bezeichnen sich bereits als „Treff der Generationen“ und sind somit schon explizit um einen intergenerativen Austausch bemüht. Es war zu Projektbeginn aber zu vermuten, dass die Potenziale des intergenerativen Miteinanders bislang noch nicht ausgeschöpft werden. Kultur- und Freizeitangebote waren häufig eher altersgruppenspezifisch ausgerichtet und Begegnungen von Jung und Alt eher die Ausnahme denn die Regel. Dies konnte aber auch auf den zum Teil geringen Bekanntheitsgrad bestehender Einrichtungen und Angebote zurückgeführt werden. Es erschien daher ratsam, die Präsenz von Vereinen durch Aushänge, Internetauftritte und andere Formen der Öffentlichkeitsarbeit zu erhöhen. Darüber hinaus sollte bei der Organisation von Gemeindeaktivitäten verstärkt milieu- und altersspezifischen Interessen Rechnung getragen werden. Dass hier noch Ausbaupotenzial bestand, zeigten die Ergebnisse der in der Startphase des Projektes durchgeführten Bürgerbefragungen<sup>3</sup>.

## Durchführung

Es ist wenig erfolgsversprechend für ein Beteiligungsprojekt, Bürgerinnen und Bürger einer Gemeinde unvorbereitet mit abstrakten Fragestellungen und komplexen Zusammenhängen zu überwäligen. Um eine Identifikation mit dem Projekt zu erleichtern und die Hürden einer Beteiligung zu senken, wurden zunächst zentrale Informationen und Überblicke an Führungs- und Schlüsselpersonen der Gemeinde sowie Interessierte vermittelt und anschließend schrittweise durch praxisnahe und beispielhafte Themen in die Gemeinde eingebracht.

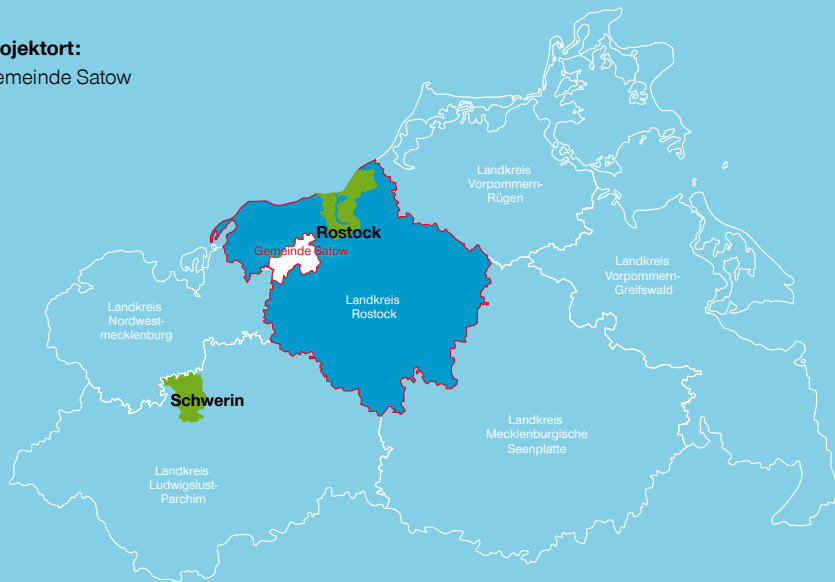
### Der Durchführung des Projektes lagen folgende Projektphasen zugrunde:

1. Sozialraumanalyse durch eine Bürgerbefragung, Interviews, statistische Daten und allgemeine Medien- und Literatur-Recherche
2. Präsentation der Ergebnisse, Ideenfindung und Umsetzung
3. Auswertung und Transfer der Erfahrungen

Die Sozialraumanalyse, vor allem Leitfragen gestützte Interviews mit Schlüsselpersonen (z. B. mit dem Kreislandfrauenverband, dem Bürgermeister, dem Pastor, der Seniorengruppe und der Ehrenamtskoordinatorin des Deutschen Roten Kreuzes), wurden im ersten Quartal 2012 durchgeführt. Schlüsselpersonen verfügen über spezifisches Wissen in der Gemeinde und können für bestimmte Zusammenhänge und Personen entscheidungs- und deutungsmächtig sein.



**Projektort:**  
Gemeinde Satow



#### **Projektleitung**

Evangelische Akademie der Nordkirche,  
Büro Rostock

#### **Akteure und Kooperationen**

- >> Bürgermeister Satow
- >> Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Satow
- >> DRK Kreisverband Bad Doberan e.V.
- >> Gemeindeverwaltung Satow
- >> Kreislandfrauenverband Bad Doberan e.V.
- >> Ortsteilvertretungen der Gemeinde Satow
- >> Regionale Schule Satow
- >> Universität Rostock „Schule der Landentwicklung Mecklenburg Vorpommern“
- >> Vereine und Initiativen der Gemeinde Satow

Daher war es wichtig, diese Personen frühzeitig in das Projekt einzubinden, um mit ihnen gemeinsam die Vitalisierung der Gemeinde weiterzuentwickeln.

Die ersten Ergebnisse wurden durch Präsentationen auf Sitzungen interessierter Ortsteilvertretungen, gegenüber dem Bürgermeister und durch Ansprache von freien Trägern der Jugend- und/oder Seniorenarbeit diskutiert. Es kristallisierten sich diese Themenkomplexe als zentral heraus:

- >> Zukunftsfähigkeit der Vereinslandschaft, insbesondere Abbau der Zugangshürden für Jüngere
- >> Mobilität im ländlichen Raum: Spannungsverhältnis von Vielfalt und Austausch zu Identität und Grenzziehung
- >> Intergeneratives Wohnen
- >> Nutzung kirchlicher Orte für nichtkirchliche Zeremonien (Beerdigungen, Eheschließung etc.)

Von den identifizierten Themen konnten im Rahmen des Projekts nicht alle gleichermaßen aufgegriffen werden. Im Rahmen einer Bürgerversammlung Ende 2012 wurden deshalb Prioritäten festgelegt:

- >> Sichtbarkeit der vielfältigen Aktivitäten im Gemeinwesen (Vereine, Initiativen etc.)
- >> Integration der Jüngeren
- >> Mobilität im ländlichen Raum

Der Aspekt, bei gruppenübergreifender Kooperation dennoch eine je eigene Identität zu bewahren, wurde im Rahmen der Interkulturellen Woche 2012 mit einer singulären Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Kreislandfrauenverband Bad Doberan e.V. aufgegriffen, um dadurch einen weiteren Impuls zur Kommunikation zwischen den Generationen zu geben. Intergeneratives Wohnen und die Öffnung kirchlicher Räume wurden im Rahmen des Projekts nicht weiterverfolgt.

In der Durchführungsphase des Projekts kamen verschiedene kommunikative und partizipative Methoden zum Einsatz. Alle dienten der Sensibilisierung und Qualifizierung der Beteiligten vor Ort und dem wechselseitigen Lernen und Erleben demokratischer Teilhabe im Gemeinwesen. Es wurden Beteiligungsmethoden wie moderierte Denkwerkstätten, World Café, Gruppendiskussionen, Tagungen bzw. Adaptionen dieser Grundmethoden entsprechend der Zielgruppe und -richtung eingesetzt. (Eine detaillierte Darstellung aller verwendeten Methoden befinden sich im Methodenpool des Anhangs.) Bei einer Bürgerversammlung wurde mit geeigneter Methodik beispielsweise das gleichwertige Miteinander in der Themen- und Ideenfindung sowie in der Diskussion sichergestellt. Diese Veranstaltung konnte dadurch einen positiven Impuls beim Zusammenwirken zwischen Vereinen, Gemeindeverwaltung, interessierten Bürgerinnen und Bürgern und Schule setzen.

Ein weiterer wichtiger Faktor waren Methoden zur regelmäßigen Ergebnissicherung und Konkretisierung von Vorhaben. Sichtbare und erfahrbare Erfolge in Form praktischer Ergebnisse sind wichtige Motivationsquellen und sollten deshalb regelmäßig im Projektverlauf eingeplant werden. In Satow wurden z. B. alle zwei Monate moderierte Denkwerkstätten unter der Überschrift „Gemeinsame Gestaltung von Vereinsarbeit und Gemeinwesenarbeit“ durchgeführt. Daraus resultierten Meilensteine des Projekts wie der „Tag der Vereine“ im Schulprojekt „Gewalt ohne uns“ oder ein Themenabend zur Mobilität der Gemeinde „Gemeinde Satow gemeinsam bewegen“. „Der Tag der Vereine“ im August 2013 hatte u. a. das Ziel, junge Menschen als Nachwuchs für die Vereine zu gewinnen und die Kommunikation zwischen Jung und Alt zu fördern. In der Reflexion der Veranstaltung wurde eine Wiederholung gewünscht, die dann noch mehr junge Menschen bei der Gestaltung beteiligen sollte.

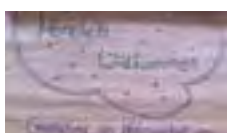


| 14 | „Intergenerativer Gemeinsinn in Mecklenburg-Vorpommern“, Gemeinde Satow

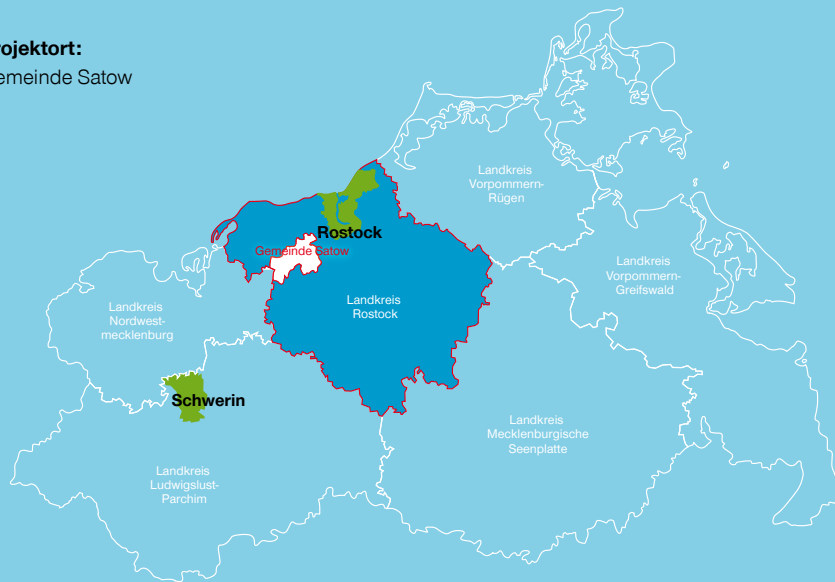
Foto: Claudia Carla, Evangelische Akademie der Nordkirche

Thematisch wurde zunächst die Zukunftsfähigkeit der Vereinslandschaft in den Mittelpunkt gestellt. Ein weiteres Ergebnis der Konkretisierungsschritte war die erstmalige Koordination eines Veranstaltungskalenders der Gemeinde Satow. Dies wurde von den Beteiligten als ein sehr hilfreiches und deshalb zu verstetigendes Instrument der Vereinskoordination und Gemeinwesenarbeit wahrgenommen und auch nach Beendigung des Projekts fortgesetzt. Die Redaktionstreffen für den Kalender, die zunächst durch die Evangelische Akademie der Nordkirche moderiert wurden, werden weiter durchgeführt – durch die Akteure vor Ort. Seitens der Gemeindeverwaltung erfolgte die Zusage, die Daten stetig in die Onlineversion des Kalenders einzupflegen, und mit Unterstützung von Schülerinnen und Schülern übernahm die Schule die weitere Erstellung der gedruckten Varianten des Kalenders. Durch diese kontinuierliche Kooperation wurde in Satow ein neues Netz der Kommunikation etabliert – zwischen Jung und Alt, Schülerinnen und Schülern, Gemeindeverwaltung und Vereinen. Die örtliche Regionale Schule erwies sich in mehrfacher Hinsicht als eine starke Partnerin wenn es galt, Jung und Alt zusammenzubringen. Auch im Hinblick auf einen zentralen Veranstaltungsort hatte die Schule gute Raumkapazitäten und wurde und wird von allen Altersgruppen gleichermaßen als ‚Location‘ geschätzt.

Zum Themenkomplex ‚Mobilität‘ entwickelte sich im Laufe des Modellprojekts eine wegweisende Zusammenarbeit mit der „Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“ der Universität Rostock und des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz. Im November 2013 fand ein gemeinsames Fachseminar mit dem Titel „Gemeinde Satow gemeinsam bewegen“ statt, aus dem heraus sich eine dauerhafte Arbeitsgruppe bildete, die in Zusammenarbeit mit der Universität Rostock u. a. einen Fragebogen zur Mobilität auf den Weg bringen wird. Weitere Vorhaben sind eine allgemeine Bedarfsermittlung bezüglich der Mobilität, sowie die Schaffung erster ‚kleiner‘ Mobilitätslösungen, die von einzelnen Bürgerinnen und Bürgern untereinander organisiert werden können. Die Evangelische Akademie der Nordkirche vermittelte z. B. den Kontakt zu dem Verein „Pferdemarktquartier e.V.“ aus der benachbarten ländlichen Region Bützow Land, der als Partner des europäischen Projekts „Mobil Together“ sich dafür einsetzt, das onlinebasierte dynamische Mitfahrssystem [www.flinc.org](http://www.flinc.org) als mögliche Lösung bezahlbarer Mobilität im ländlichen Raum zu nutzen.



**Projektort:**  
Gemeinde Satow



### Projektleitung

Evangelische Akademie der Nordkirche,  
Büro Rostock

### Akteure und Kooperationen

- >> Bürgermeister Satow
- >> Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Satow
- >> DRK Kreisverband Bad Doberan e.V.
- >> Gemeindeverwaltung Satow
- >> Kreislandfrauenverband Bad Doberan e.V.
- >> Ortsteilvertretungen der Gemeinde Satow
- >> Regionale Schule Satow
- >> Universität Rostock „Schule der Landentwicklung Mecklenburg Vorpommern“
- >> Vereine und Initiativen der Gemeinde Satow

## Potenziale und Herausforderungen

### Konkretisierung

Die aktivierende Befragung ermittelte konkrete Themen, die die Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde bewegten, so dass Veränderungswünsche und ein entsprechendes Engagement vorhanden waren.

### Verankerung

Eine aktive und kontinuierliche Einbindung der unterschiedlichen intergenerativen Akteure vor Ort konnte eine Verstärkung von Kommunikationsprozessen zur Koordination von Vereins- und Gemeinwesenarbeit auch nach der Projektzeit gewährleisten. Ein weiterer Erfolg war der erstmals zeitlich koordinierte Veranstaltungskalender, der nach dem Projekt in intergenerativer Zusammenarbeit fortgeführt wird.

### Erfahrungsaustausch

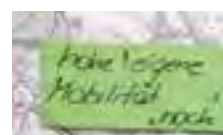
Der gelungene Transfer von Informationen und Erfahrungen zwischen den Gemeinden Velgast und Satow, die gemeinsam durch das Modellprojekt „Intergenerativer Gemeinsinn Mecklenburg-Vorpommern“ begleitet wurden, eröffnete Potenziale. Ebenso der Erfahrungshintergrund der Evangelischen Akademie der Nordkirche und insbesondere der Regionalzentren für demokratische Kultur in ihrer Trägerschaft.

### Synergie der professionellen Unterstützungsstrukturen

Die involvierten Strukturen, die Evangelische Akademie der Nordkirche, die zwei Regionalzentren für demokratische Kultur in ihrer Trägerschaft sowie die Universität Rostock und ihre „Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“, regionale Akteure und politische Entscheidungsträgerinnen und -träger ergänzten und unterstützten sich im Rahmen des Projekts.

### Der Faktor Zeit

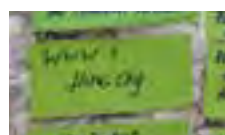
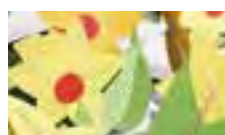
Um angesichts der Herausforderungen des demografischen Wandels erfolgsversprechende Lösungsansätze entwickeln und entsprechende Prozesse initiieren zu können, sind intensive Gespräche vor Ort und eine schrittweise Sensibilisierung durch Fachseminare u. ä. Formate notwendig. Weiterhin braucht es gewachsenes Vertrauen, um mit den Menschen vor Ort Veränderungsprozesse zu erarbeiten und diese auch zu begleiten. Dies alles braucht genügend Zeit. In zeitlich befristeten Projekten ist diese aber nur begrenzt vorhanden.



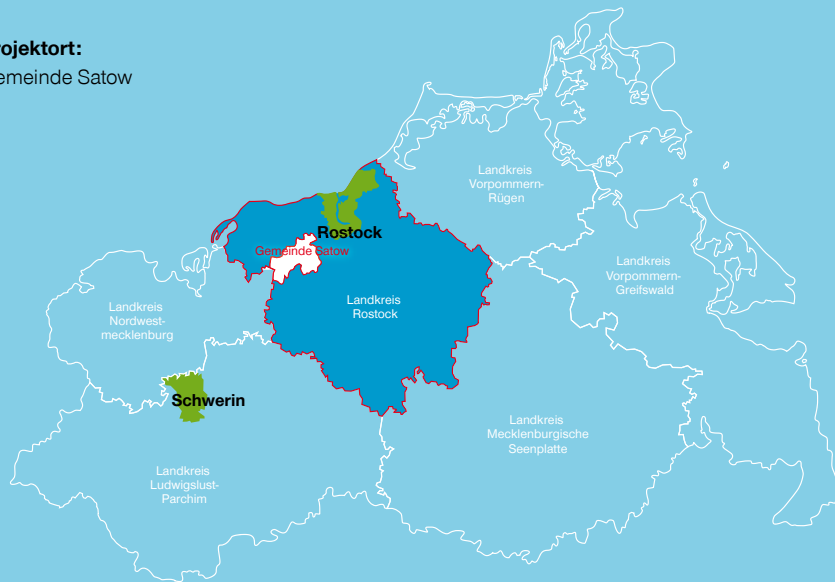


## Angewandte Beteiligungsmethoden

Beteiligungsmethode	Zu beteiligende Gruppen	Ziel, Wirkungserwartung
<b>Aktivierende Befragung</b>	>> Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Satow	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt;&gt; Erfassung von Bedarfen möglichst vieler Einwohnerinnen und Einwohner aus allen Altersgruppen</li> <li>&gt;&gt; Erfassung der regionalen Besonderheiten</li> <li>&gt;&gt; Einholen von Meinungen, Lösungsideen</li> </ul>
<b>Qualitative Befragung „Leitfragen gestütztes Interview“ von Schlüsselakteuren</b>	>> Akteure und Multiplikatoren des öffentlichen Lebens in der Gemeinde und darüber hinaus, die das Gemeinwesen wesentlich mitbestimmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt;&gt; Informelle Gespräche zur Erfassung der konkreten Situation in der Gemeinde (Bedarfe und Problemfelder)</li> <li>&gt;&gt; Vermittlung von individuellem Expertenwissen durch die Befragung einer fachkundigen Person zu ihrer Tätigkeit bzw. zu ihren Erfahrungen (Informations- und Meinungsaustausch)</li> </ul>
<b>Bürgerversammlung mittels World Café</b>	>> Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Satow	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt;&gt; Umfassende Beteiligung aller Teilnehmenden</li> <li>&gt;&gt; Kennenlernen untereinander</li> <li>&gt;&gt; Erfassung von Bedarfen aus Sicht der Betroffenen</li> <li>&gt;&gt; Sammlung von gemeinsamen Ideen zur Gemeinwesengestaltung</li> <li>&gt;&gt; stärkere Kommunikation zwischen Jung und Alt</li> </ul>
<b>Denkwerkstätten (Workshop-Methode)</b>	>> Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Satow	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt;&gt; Umfassende Beteiligung der Teilnehmenden zu den aktuellen Themen der Gemeinde</li> <li>&gt;&gt; Erarbeitung von Lösungsansätzen</li> <li>&gt;&gt; Planungen zur Umsetzung von Ideen der Bürgerinnen und Bürger</li> </ul>



**Projektort:**  
Gemeinde Satow



**Projektleitung**

Evangelische Akademie der Nordkirche,  
Büro Rostock

**Akteure und Kooperationen**

- >> Bürgermeister Satow
- >> Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Satow
- >> DRK Kreisverband Bad Doberan e.V.
- >> Gemeindeverwaltung Satow
- >> Kreislandfrauenverband Bad Doberan e.V.
- >> Ortsteilvertretungen der Gemeinde Satow
- >> Regionale Schule Satow
- >> Universität Rostock „Schule der Landentwicklung Mecklenburg Vorpommern“
- >> Vereine und Initiativen der Gemeinde Satow

**Beteiligungsmethode**

**Zu beteiligende Gruppen**

**Ziel, Wirkungserwartung**

**Tag der Vereine**

- >> Schule der Gemeinde
- >> Vereine und Initiativen der Gemeinde bzw. der Region

- >> Lernen voneinander, füreinander und miteinander
- >> Miteinander der Generationen

**Gemeindefest**

- >> Ortsteilvertretungen
- >> Initiativen und Vereine
- >> Interessierte aus anderen Regionen

- >> Kennenlernen der Bürger und Bürgerinnen untereinander
- >> Wahrnehmung und Identifikation als Gemeinde
- >> Präsentation nach außen als vitale Gemeinde mit attraktivem, funktionierendem Gemeinwesen

**Zeitlich koordinierter Veranstaltungskalender der Gemeinde**

- >> Alle für das Gemeinwesen relevanten Strukturen

- >> Förderung von Kommunikation und Koordination im Gemeinwesen
- >> Intergenerative Zusammenarbeit

**Netzwerkbildung und Transfer**

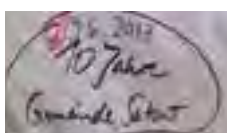
- >> Vereine und Initiativen, Verwaltungen, Regionen aus der Nachbarschaft

- >> Erhöhung der Kommunikation
- >> Transfer von Ideen und gelungenen Methoden zur Vitalisierung der Gemeinde

**Fachseminar Mobilität in der Gemeinde**

- >> Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Satow

- >> Vermittlung von Wissen
- >> Motivation für die Weiterarbeit von Bürgerinnen und Bürgern zu relevanten Themen





| 18 | Autorinnen: Tatiana Volkmann, Elisabeth Siebert

Foto: Claudia Kühhirt, Evangelische Akademie der Nordkirche

## „Intergenerativer Gemeinsinn in Mecklenburg-Vorpommern“ Gemeinde Velgast

### Ausgangssituation

Die Gemeinde Velgast im Landkreis Vorpommern-Rügen liegt ca. 25 Kilometer westlich des Oberzentrums von Stralsund. Im Jahr 2012 wohnten hier und in den Ortsteilen Altenhagen und Lendershagen 1.820 Einwohnerinnen und Einwohner<sup>1</sup>, 70 % davon im Kernort. Seit Mitte der 1990er Jahre ist die Bevölkerungszahl von Velgast stark rückläufig. Im Jahr 2007 ist sie unter die 2.000-Einwohner-Grenze gesunken und – über einen längeren Zeitraum betrachtet – von 1995 bis 2010 um fast ein Viertel zurückgegangen. Die Altersstruktur ist durch einen hohen Anteil älterer und alter Menschen gekennzeichnet: Etwa zwei Drittel der Bevölkerung sind älter als 40 Jahre.

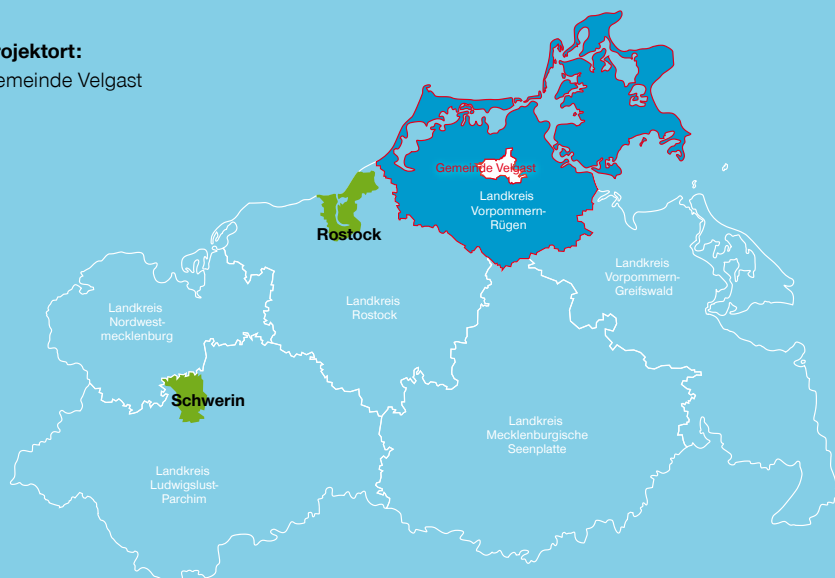
Die Gemeinde Velgast investierte hohe Summen, auch in die Umnutzung der früheren Polytechnischen Oberschule zu einem Dorfgemeinschaftshaus. Dieses aufwändig sanierte und mit großem Flächenangebot ausgestattete soziale Zentrum des Ortes dient seit 2010 mit seinen Gemeinschaftsräumen als zentraler Treffpunkt und Veranstaltungsort der Gemeinde und vereint Kindertagesstätte, Grundschule, Jugendclub (wiedereröffnet seit Dezember 2013) und Bibliothek unter einem Dach. Darüber hinaus finden sich hier der Amtssitz des Bürgermeisters, das Sprechzimmer für die Bürgerberatung und die Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Barth.

Turnhalle, Festsaal und dekorativ gestaltete Freiflächen komplettieren das bauliche Angebot. Nutzungsinteressen aller Generationen können hier grundsätzlich Raum finden. Für ältere und gehschwache Menschen ist das Gebäude vom anderen Ende des Dorfes aus fußläufig nur schwer erreichbar. Für Kinder wiederum ist die zeitweise stark befahrene Durchgangsstraße, an der das Dorfgemeinschaftshaus liegt, problematisch. Für spontane Aktivitäten am Tage ist das Haus eher wenig geeignet, da die Gemeinschaftsräumlichkeiten nur bedingt frei zugänglich sind und ein offener Tagestreff nicht existiert. Zu besonderen Anlässen, wie dem gemeinschaftlich organisierten Dorffest, gelingt es den gesellschaftlich Aktiven in Velgast, die räumlichen Ressourcen vollends zu nutzen. Die auf Grund mangelnder Finanzierbarkeit aufgegebene Idee zur Schaffung eines Generationenparks in Nachbarschaft des Gemeinschaftshauses hätte den Mangel der Dezentralität nur schwerlich zu kompensieren vermocht.

Seit der Fusion der Haupt- und Realschulen in Velgast, Richthenberg und Franzburg in der Mitte der 2000er-Jahre zu einer Regionalen Schule existiert die weiterführende Schule in Velgast nicht mehr. Dieses zwingt die Jugend des Dorfes zum „Fahrschüler-Dasein“; deren Verweilzeiten im Dorf und somit auch deren Möglichkeit, sich in das Miteinander einzubringen, sanken damit erheblich. Die Nebenstelle der Beruflichen Schule des Landkreises Vorpommern-Rügen, die ihren Hauptsitz in Ribnitz-Damgarten hat, konnte bis dato am Ort gehalten werden. Von den hier beschulten Jugendlichen, die überwiegend von außerhalb kommen, geht aber kaum ein Impuls für das Gemeinschaftsleben in Velgast aus.

<sup>1</sup> Statistisches Landesamt M-V  
Bevölkerungsentwicklung der Kreise und Gemeinden 2012

**Projektort:**  
Gemeinde Velgast



#### **Projektleitung**

Evangelische Akademie der Nordkirche,  
Büro Rostock

#### **Akteure und Kooperationen**

- >> Bürgerinnen und Bürger aus Velgast
- >> Jugendliche und Eltern der Gemeinde Velgast
- >> Jugendeinrichtung „laden“ aus Velgast, in Trägerschaft des „Jugendhaus Storchennest“
- >> Universität Rostock „Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“

Durch ein breites Spektrum medizinischer, pflegerischer und gesundheitsnaher Dienstleistungen, die Schaffung eines Seniorenwohnparks und vielfältiger Kultur- und Freizeitangebote sind in Velgast wichtige Merkmale einer altersgerechten Dorfstruktur gegeben. Die örtlichen Vereine richten sich sowohl mit ihren regulären als auch mit zielgruppenspezifischen Angeboten an ältere Bevölkerungsgruppen. Der Seniorenbeirat des Kreisfeuerwehrverbandes organisiert an wechselnden Orten regelmäßig Kreissenorenveranstaltungen. Die Räumlichkeiten der Feuerwehr in Velgast dienen als regelmäßiger Treffpunkt. Die vielfältigen, durch die Vereine organisierten, Veranstaltungen finden an unterschiedlichen Orten statt. Ein offener Tagestreff für die zwanglose Begegnung aller Generationen existiert fußläufig gut erreichbar allerdings nicht. Räumliche Infrastrukturen hierfür sind durchaus vorhanden, organisatorische Strukturen hierfür fehlen jedoch noch.

Begegnungen und Interaktionen zwischen unterschiedlichen Generationen des Dorfes ergeben sich auf der Straße eher zufällig, in Vereinen einem Satzungszweck folgend und ungewollt eher im nachbarschaftlichen Umfeld.

## Durchführung

### **Der Durchführung des Projekts liegen folgende Projektphasen zugrunde:**

1. Sozialraumanalyse durch eine aktivierende Bürgerbefragung, Leitfaden gestützte Interviews mit Schlüsselpersonen und Auswertung von Daten zur Gemeinde aus der Literatur
2. Präsentation der Ergebnisse der aktivierenden Befragung, Ideenfindung und Umsetzung
3. Auswertung und Transfer der Erfahrungen

Die Kommunikation der in der ersten Projektphase gewonnenen Erkenntnisse geschah durch die Präsentation gegenüber den Verbänden und Vereinen vor Ort, in Gesprächen mit dem Bürgermeister, mit dem Leiter der örtlichen Jugendeinrichtung und mit der Pastorin. Zentrale Ergebnisse waren - neben der grundsätzlich als hoch empfundenen Lebensqualität im Ort und der damit einhergehenden Zufriedenheit - die als Mangel empfundene, fehlende Versorgung hinsichtlich Gastronomie, Treffpunkte für Jugendliche und Spielplätze für Kinder im Ortskern. Auch das Zusammenleben und der Nachbarschaftskontakt sind aus Sicht einiger Velgasterinnen und Velgaster ausbaufähig.

Vertieft wurden die ersten Ergebnisse durch weitere telefonische und persönliche Abstimmungsgespräche mit dem Bürgermeister sowie Vertreterinnen und Vertretern der Jugendarbeit zur Umsetzung der „Befragung zur Bürgerbeteiligung und Zufriedenheit in Velgast“ anhand der Ergebnisse der Sozialraumanalyse, insbesondere durch das Darstellen der Konzeption der Befragung und gemeinsamer Planung einer Bürgerveranstaltung zur Diskussion der Befragungsergebnisse sowie weiterer Vorhaben.



Unter anderem entstand die Idee, über die etablierte Arbeit der Jugendeinrichtung „laden“ Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern für intergenerative Projekte zu mobilisieren. Viele Vorschläge, so z. B. eine Rallye durch leer stehende Gebäude, Filmprojekte für Junge und Alte, eine Modenschau (Jugendliche präsentieren Mode von Gestern und Heute), die Unterstützung der in Arbeit befindlichen Dorfchronik und ein „Bürgerbrunch“ unter freiem Himmel, wurden entwickelt. Hiervon fanden im Rahmen der verbliebenen Projektlaufzeit die nachstehend skizzierten Veranstaltungen statt:

#### **Filmabend**

Ein Filmabend im Saal des Dorfgemeinschaftshauses. Die Vorführung des Films „Hoffnung für Kummerow“, in dem die oftmals wirtschaftlich schlechte Lage von Orten im ländlichen Raum thematisiert wird, und die anschließende Diskussion mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sollten die Selbstreflexion des Lebens im ländlichen Raum Velgast fördern.

#### **Netzwerk-Veranstaltung**

Eine Veranstaltung der durch das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz initiierten „Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“ mit der Universität Rostock in der Aula des Gemeindezentrums. Mit den anwesenden Gästen wurde die Bedeutung von „Dorfgemeinschaft und sozialen Netzwerken“ mit Blick auf die Relevanz für Velgast diskutiert.

#### **Elternfrühstück**

Es fand eine regelmäßige Teilnahme an dem wöchentlichen Elternfrühstück in der Jugendeinrichtung „laden“ statt. Dort wurde gemeinsam mit den Eltern, deren Kinder und Jugendliche die Einrichtung besuchen, eine Stärken-Schwächen-Analyse mit besonderem Blick auf die Fragestellung „Wie könnte das Zusammenleben und Miteinander in Velgast gestaltet sein?“ erarbeitet.

Hierbei wurden u. a. folgende Ideen und Handlungsschwerpunkte von den Eltern genannt:

- >> ein Eltern-Kind-Spaziergang durch die Gemeinde, bei dem Angebote und die Verkehrssicherheit für Kinder näher begutachtet werden
- >> Modellbau eines Spielplatzes, der bisher in zentraler Ortslage fehlt, und Renovierungsaktionen der am Ortsrand gelegenen Spielplätze, damit diese wieder für Kinder attraktiv werden
- >> ein Dorffest unter Beteiligung möglichst vieler Velgasterinnen und Velgaster organisieren, mit dem der Zusammenhalt untereinander gestärkt wird
- >> einen Elternflohmarkt in Kooperation mit der KiTa veranstalten, der den Kontakt auch mit Eltern, die nicht regelmäßig an den Elternfrühstücken im „laden“ teilnehmen, stärken soll

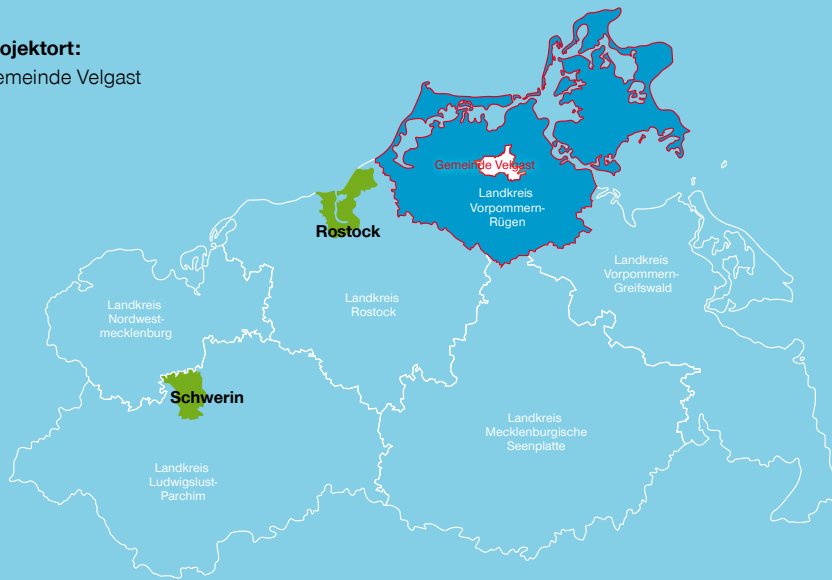
#### **Workshop**

Ein Workshop mit den Vereinen zu den Themen Zukunft des Vereinswesens, Kooperationsmöglichkeiten, Synergien etc., konnte innerhalb des Projektzeitrahmens nicht stattfinden, da eine gemeinsame Terminfindung nicht möglich wurde.

#### **Elternspaziergang**

Mit der Absicht, Projektaktivitäten in die Feierabendstunden zu legen und sich mit dem Thema „Kinder und Jugendliche im Dorf“ ein populäres, insbesondere Eltern ansprechendes Thema zu wählen, wurde zu einem Elternspaziergang eingeladen. Ziel war es, durch die gemeinsame Wahrnehmung der Gemeinde, Orte und Themen zu finden, bei denen sich mögliche gemeinsame Handlungsoptionen ergeben.

**Projektort:**  
Gemeinde Velgast



### Projektleitung

Evangelische Akademie der Nordkirche,  
Büro Rostock

### Akteure und Kooperationen

- >> Bürgerinnen und Bürger aus Velgast
- >> Jugendliche und Eltern der Gemeinde Velgast
- >> Jugendeinrichtung „laden“ aus Velgast, in Trägerschaft des „Jugendhaus Storchennest“
- >> Universität Rostock „Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“

## Erfolge und Schwierigkeiten

- >> Die aktivierende Befragung ermittelte konkrete Themen, die die Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Velgast bewegten.
  - >> Der weite Erfahrungshintergrund des Regionalzentrums für demokratische Kultur erleichterte Zugänge zu Personen und Strukturen in der Region und unterstützte auch die Projektplanung und Methodenwahl.
  - >> Es konnte durch die Zusammenarbeit mit der „Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“ und mit dem Leiter der örtlichen Jugendeinrichtung über impulsgebende Angebote ein Kreis von Interessierten aufgebaut werden. Die Sensibilisierung für die Herausforderungen der demografischen Entwicklung wird auch nach der Projektlaufzeit vor Ort weiter gefördert.
  - >> Der Transfer von Informationen zu Aktivitäten zwischen den Gemeinden Velgast und Satow wurde gewährleistet.
  - >> In den Regionen ist Netzwerkarbeit zwischen Akteuren, politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern und der Wissenschaft entstanden.
- >> Voraussetzung einer Prozessgestaltung ist eine Sensibilisierung für die Herausforderungen des demografischen Wandels im ländlichen Raum durch intensive Gespräche vor Ort – dies braucht Zeit und war in der Projektarbeit nur begrenzt möglich.
  - >> Durch eine eher zurückhaltende Unterstützung von Schlüsselpersonen war der Aufbau einer kontinuierlichen Arbeit an den Themen der Gemeinde erschwert.

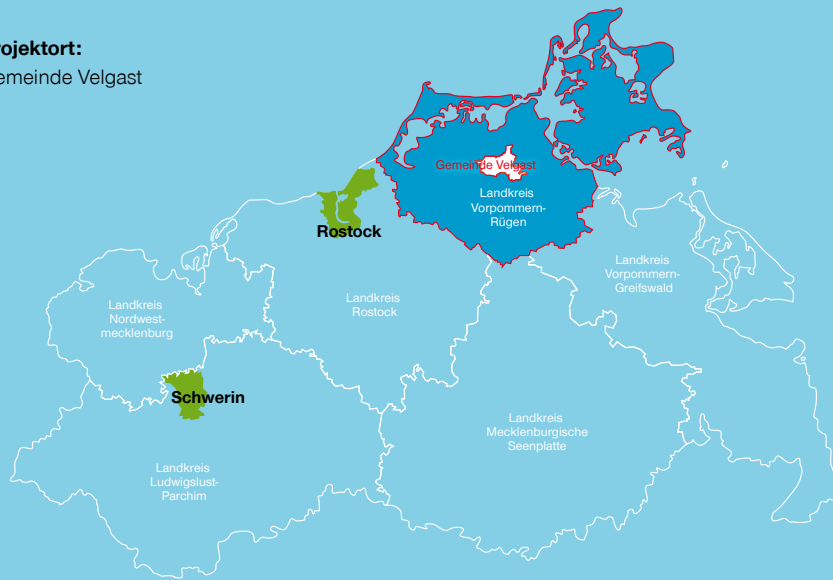




## Angewandte Beteiligungsmethoden

Beteiligungsmethode	Zu beteiligende Gruppen	Ziel, Wirkungserwartung
<b>Aktivierende Befragung</b>	>> Befragung möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde	>> Erfassung von Bedarfen möglichst vieler Einwohnerinnen und Einwohner aller Altersgruppen >> Erfassung der regionalen Besonderheiten >> Einholen von Meinungen, Lösungsideen
<b>Qualitative Befragung „Leitfragen gestütztes Interview“ von Schlüsselpersonen</b>	>> Akteure und Multiplikatoren des öffentlichen Lebens in der Gemeinde und darüber hinaus, die das Gemeinwesen wesentlich mitbestimmen	>> Informelle Gespräche zur Erfassung der konkreten Situation in der Gemeinde (Bedarfe und Problemfelder) >> Vermittlung von individuellem Expertenwissen durch die Befragung einer fachkundigen Person zu ihrer Tätigkeit bzw. zu ihren Erfahrungen (Informations- und Meinungsaustausch)

**Projektort:**  
Gemeinde Velgast



**Projektleitung**

Evangelische Akademie der Nordkirche,  
Büro Rostock

**Akteure und Kooperationen**

- >> Bürgerinnen und Bürger aus Velgast
- >> Jugendliche und Eltern der Gemeinde Velgast
- >> Jugendeinrichtung „laden“ aus Velgast, in Trägerschaft des „Jugendhaus Storchennest“
- >> Universität Rostock „Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“

**Beteiligungsmethode**

**Zu beteiligende Gruppen**

**Ziel, Wirkungserwartung**

**Filmabend**

>> Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Velgast

>> Sensibilisierung für die demografische Entwicklung und deren Herausforderungen

**Elternfrühstück**

>> Eltern der Gemeinde Velgast

>> Vertrauensarbeit

**Elternspaziergang**

>> Eltern der Gemeinde Velgast

>> Gemeinsame Wahrnehmung der Gemeinde  
 >> Erfassen von Orten und deren Potenzialen zur Verbesserung bzw. deren Wichtigkeit als Ort der Kommunikation  
 >> Aus den Themen des Spaziergangs können Ansätze für gemeinsame Aktionen gefiltert werden



# Mobilität im ländlichen Raum

Menschen bewegen –  
den ländlichen Raum mobil machen!

| 24 | Autorin: Ute Fischer-Gäde

**Räumliche Mobilität spielt im Alltag der in ländlichen Regionen lebenden Menschen eine zentrale Rolle, denn „mobil sein“ gilt als besonderes Kriterium für den Erhalt und die Schaffung der Lebensqualität und der Daseinsvorsorge auf dem Land. Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und die Möglichkeit, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, setzen räumliche Mobilität voraus.**

Mit dem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, insbesondere im ländlichen Raum, haben sich die Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben der ländlichen Bevölkerung deutlich erhöht. Doch nicht alle Bevölkerungsgruppen können durch den Besitz eines eigenen PKW die verbesserten Mobilitätschancen nutzen. Insbesondere Kinder, Jugendliche, Seniorinnen und Senioren sind auf den öffentlichen Nahverkehr oder alternative Mobilitätsangebote angewiesen, um am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Der demografische und wirtschaftliche Wandel, als wesentliche Kriterien für die Veränderung der Mobilitätsbedingungen, beeinflussen das Angebot des öffentlichen Nahverkehrs in den ländlichen Räumen und damit die Möglichkeiten einer Mobilität außerhalb des Individualverkehrs.

**Hierzu tragen folgende Prozesse und Bedingungen bei:**

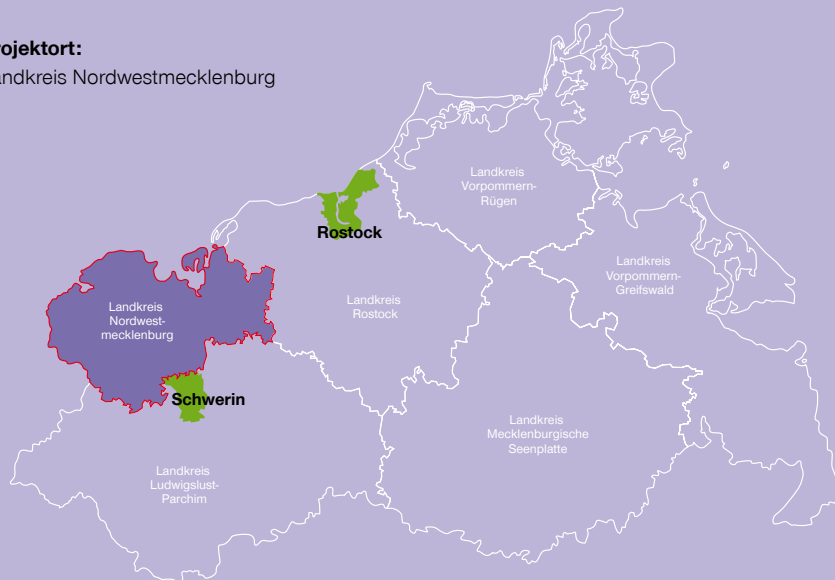
- >> Auf Grund der geringen Bevölkerungsdichte sowie der hohen Anzahl kleiner Siedlungsstrukturen in Mecklenburg-Vorpommern besteht seitens des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) ein hoher wirtschaftlicher Aufwand bei der Erhaltung der öffentlichen Netzstrukturen.
- >> Individuelle Mobilität ist auf Grund von Preissteigerungen mit einem stark zunehmenden Kostendruck konfrontiert.
- >> Der demografische Wandel hat Einfluss auf die Altersstruktur der ländlichen Bevölkerung. Die Anzahl älterer Menschen steigt und damit die Ansprüche an die öffentliche und bedarfsorientierte Verkehrsinfrastruktur.

- >> Niedrige Geburtenziffern ließ die Zahl der Schulstandorte in den letzten Jahren deutlich zurückgehen. Sowohl die Anzahl der Schülerinnen und Schüler als auch die Zentralisierung der Schulstandorte stellen den ÖPNV vor wirtschaftliche Herausforderungen. Der ÖPNV ist angehalten, für weniger Schülerinnen und Schüler mit längeren Schulwegstrecken ein breites Mobilitätsangebot aufrecht zu erhalten.
- >> Der Wandel der Wirtschaftsstruktur hat eine Veränderung des Arbeitsmarktes bewirkt. Auf Grund geringer direkter Beschäftigungseffekte im ländlichen Raum erfolgt eine Zunahme von Erwerbsmobilität in einem überregional organisierten Arbeitsmarkt.
- >> Die Mobilitätsangebote müssen sich an den Bedürfnissen der Älteren, Kinder- und Jugendlichen und Familien orientieren, damit im Sinne der Daseinsvorsorge (Versorgung, Freizeit und Erholung, Bildung etc.) die Lebensqualität auf dem Lande gesichert wird.

Zur Verbesserung der Mobilität in ländlichen Räumen ist die Umsetzung alternativer, das Angebot des ÖPNV ergänzender Lösungsansätze eine wichtige Grundlage. Seit einigen Jahren werden alternative, kollektive Mobilitätsangebote diskutiert und modellhaft erprobt. Im Rahmen des ÖPNV werden so genannte flexible oder bedarfsorientierte Bedienformen untersucht und diskutiert. Ein Beispiel hierfür sind die in der Region bereits realisierten „Rufbusse“. Alternative Bedienformen gehen oft auf zivilgesellschaftliche Ansätze von „unten“ zurück und können in der Praxis unterschiedliche Trägerstrukturen finden. Ein Beispiel hierfür ist das Modell des Bürgerbusses, wie es in der Gemeinde Sarow durch das Törpiner Forum e.V. realisiert wird. Es ist davon auszugehen, dass die Lösungen in der lokalen Vernetzung der Bedarfe unterschiedlicher Nutzergruppen liegen. Die Herausforderung besteht deshalb darin, die lokalen Akteure, insbesondere Kinder und Jugendliche, in einen umfassenden Kommunikationsprozess einzubinden und mit ihnen bedarfsgerechte und tragfähige Lösungen zu entwickeln.

## Projektort:

Landkreis Nordwestmecklenburg



## Projektleitung

Kreisjugendring Nordwestmecklenburg e.V.

## Akteure und Kooperationen

- >> Beteiligungsbüro  
des Schweriner Jugendrings  
[www.schwerinerjugendring.de/beteiligungsbuero](http://www.schwerinerjugendring.de/beteiligungsbuero)
- >> Kinder- und Jugendparlament  
(KiJuPa) Wismar  
[www.kijupa-wismar.de](http://www.kijupa-wismar.de)
- >> Kreisjugendring Nordwestmecklenburg  
[www.kjr-nwm.de](http://www.kjr-nwm.de)
- >> Landesjugendring  
Mecklenburg-Vorpommern  
[www.jugend.inmv.de](http://www.jugend.inmv.de)

# „Jung und mobil in Nordwestmecklenburg (NWM)“ Ausreichend bewegen

## Verkehrsplanung Mecklenburg-Vorpommern

### Beteiligung erwünscht ...

Mobil zu sein, ist für die meisten jungen Menschen eine wichtige Voraussetzung, um sich u. a. im Verein oder in einer Projektgruppe engagieren zu können, Freizeitangebote wahrzunehmen oder auch einfach nur andere Jugendliche zu treffen. Doch insbesondere in ländlichen Räumen ist es für Kinder und Jugendliche schwierig, Angebote im Umfeld selbstständig zu erreichen. Junge Menschen äußern sich deutlich, dass sie auf Grund unterschiedlicher Lebenslagen im Verkehrssystem kaum selbstständig mobil sein können.

Aus diesem Grund haben Jugendliche aus dem Landkreis Nordwestmecklenburg mit Unterstützung des Kreisjugendrings, des Kinder- und Jugendparlaments Wismar, des Landesjugendrings Mecklenburg-Vorpommern und des Beteiligungsbüros des Schweriner Jugendrings das Projekt „Jung und mobil in Nordwestmecklenburg“ ins Leben gerufen.

Was brauchen junge Menschen, um im ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommerns gut leben und dann auch bleiben zu können? Das Projekt „Jung und mobil in NWM“ basiert auf einer Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Verkehrsplanung. Es wird davon ausgegangen, dass insbesondere Kinder und Jugendliche aus ihrer eigenen Lebenssituation heraus erkennen, wo Bedarfe der individuellen Mobilität liegen. Die Akteure des Projektes übernehmen dabei die Funktion einer fachlichen Begleitung, um die Kinder und Jugendlichen zu unterstützen und Lösungsansätze für ihre eigenen Mobilitätsprobleme zu finden.

## Ernsthaft mitwirken, was bisher geschah ...

„Jugend im Landtag 2012“: Im November 2012 trafen sich Jugendliche aus ganz Mecklenburg-Vorpommern, um mit Abgeordneten des Landtags über ihre Themen, Ideen und Forderungen zu diskutieren. Gemeinsam trafen sie Verabredungen, um an guten Ideen dranzubleiben. Ausgetauscht und verabredet wurde sich unter anderem zu Themen wie Mobilität für junge Menschen, Lebensmittelwertschätzung und dem Schulsystem.

„Jugend fragt nach 2013“: Welche Ideen aus der Veranstaltung „Jugend im Landtag 2012“ wurden weiterverfolgt, warum liegen einige Verabredungen noch auf Eis? Und welche aktuellen Ideen gibt es für ein junges Mecklenburg-Vorpommern? Bei „Jugend fragt nach“ tauschten sich die Jugendlichen dazu aus und diskutierten mit Landtagsabgeordneten ihre Ideen und Forderungen. Geplant und organisiert wurde die Veranstaltung vom Landesjugendring und interessierten Jugendlichen in Kooperation mit dem Landtag. Auch das Thema Mobilität wurde weiter verfolgt und diskutiert. Wie und wo ist das Einmischen möglich? Welche Planungen können wir beeinflussen? Fragen, auf die die Jugendlichen eine Antwort suchten. (Landesjugendring 2013, [www.jugend.inmv.de](http://www.jugend.inmv.de))

Kinder- und Jugendparlament Wismar/AG Mobilität: Bereits im Oktober 2011 gründete sich das Kinder- und Jugendparlament (KiJuPa) der Stadt Wismar. Es gilt als jugendpolitisches Forum der Stadt und setzt sich für die Interessen von Kindern und Jugendlichen ein. Das KiJuPa Wismar ist überparteilich und demokratisch. Zur Wahl und zur Kandidatur sind alle Kinder und Jugendlichen berechtigt, die zum Zeitpunkt der Wahl 10 bis 18 Jahre alt sind. Verschiedene Themenfelder werden angesprochen und in einzelnen Arbeitsgruppen bearbeitet, so auch die AG Buszeiten, die sich für eine Verbesserung der öffentlichen Verkehrsverbindungen einsetzt.



## Durchführung

### Schritt für Schritt auf Augenhöhe ...

- Wahrnehmen**
- Respektieren**
- Wertschätzen**

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Mobilitätsplanung ernsthaft umzusetzen, bedeutet, die Betroffenen bei der Erarbeitung von Angeboten des öffentlichen Nahverkehrs intensiv einzubeziehen und eine Mitwirkung bei der Planung des Verkehrskonzeptes zu ermöglichen. In gemeinsamen Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern des Ministeriums für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung M-V sowie den Verkehrsbetrieben im Landkreis NWM wurde sich auf dieses gemeinsame Ziel geeinigt.

### Beteiligungsstrategie/Schrittfolge:

1. Beteiligung der Jugendlichen an der Verkehrsplanung des Landkreises einfordern
2. Jugendliche zum aktuellen Stand der Mobilitätsplanungen in Mecklenburg-Vorpommern informieren und bilden
3. Probleme der Mobilität im Landkreis aus Sicht der Jugendlichen benennen und darstellen
4. Beteiligungsmöglichkeiten der Jugendlichen festlegen
5. Verkehrsplanung durch eine Beteiligung der Jugendlichen umsetzen

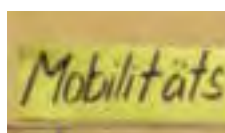
### Auf Augenhöhe mit Planenden ...

Mitwirkung – nur mit Wissen! Unter diesem Motto erhielten im September 2013 alle Akteure des Projektes die Möglichkeit einer Wissensvermittlung zum Thema Mobilität und zur „aktuellen Nahverkehrslage in NWM“.

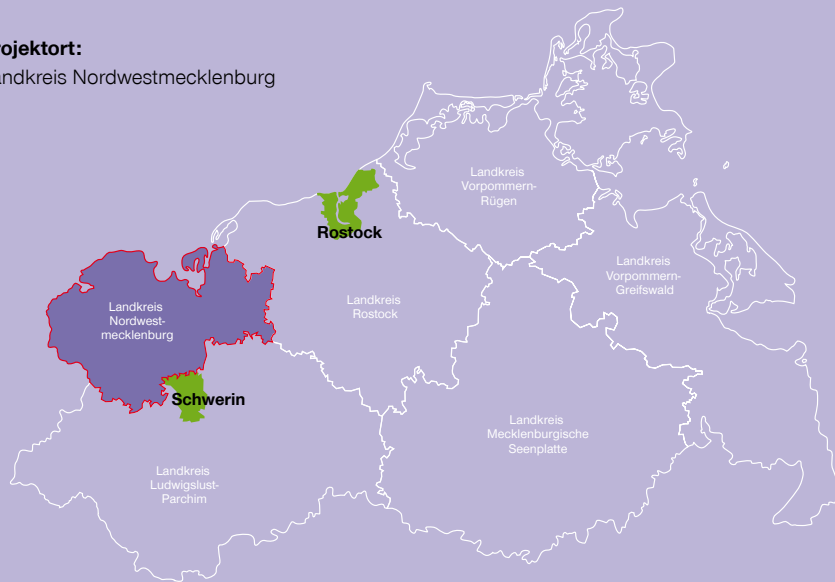
Im Rahmen einer Expertenbefragung „Schule der Landentwicklung – Jung und mobil in NWM“ wurden folgende Fragen diskutiert:

- >> Welche Ebenen der Verkehrsplanung gibt es?
- >> Welche unterschiedlichen Mobilitätsangebote existieren?
- >> Wie sieht der Nahverkehrsplan heute und in Zukunft für NWM aus?
- >> Wann wird was in der Verkehrsplanung Mecklenburg-Vorpommern entschieden?
- >> Wo ist Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sinnvoll, möglich und erwünscht?

Mit diesen Informationen traten engagierte junge Menschen aus NWM mit Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern in den Dialog, um erste Forderungen für ein kinder- und jugendgerechtes Verkehrssystem NWM einzubringen. Vertreterinnen und Vertreter des Landkreises, insbesondere die Verkehrsplanerinnen und Verkehrsplaner, waren anwesend, um sich die Probleme und Sorgen der Kinder und Jugendlichen anzuhören und erste Lösungsansätze zu diskutieren.



**Projektort:**  
Landkreis Nordwestmecklenburg



**Projektleitung**  
Kreisjugendring Nordwestmecklenburg e.V.

**Akteure und Kooperationen**

- >> Beteiligungsbüro des Schweriner Jugendrings [www.schwerinerjugendring.de/beteiligungsbuero](http://www.schwerinerjugendring.de/beteiligungsbuero)
- >> Kinder- und Jugendparlament (KiJuPa) Wismar [www.kijupa-wismar.de](http://www.kijupa-wismar.de)
- >> Kreisjugendring Nordwestmecklenburg [www.kjr-nwm.de](http://www.kjr-nwm.de)
- >> Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern [www.jugend.inmv.de](http://www.jugend.inmv.de)

**Mobilitätsprobleme benennen ...**

„Wir sammeln die Probleme, die Kinder und Jugendliche in NWM mit dem aktuellen Verkehrskonzept haben und eure Verbesserungsideen dazu. Mit diesen Infos setzen wir uns dann

bei den Zuständigen für die Berücksichtigung eurer Probleme und Ideen und eine entsprechende Verbesserung des Verkehrskonzepts für Kinder und Jugendliche ein. Vielen Dank fürs Mitmachen! ☺“

## Fragebogen

**Nerven dich auch komische (Schul-)Busfahrzeiten?**

**Müssen dich deine Eltern fahren, weil du alleine nicht dahin kommst, wo du hin willst?**

**Kommst du oft nicht (rechtzeitig) zu Veranstaltungen, Vereinen oder Freunden, weil keine Busse fahren?**

**Oder findest du das Preissystem beim Nahverkehr ungerecht?**

Dann mach mit bei „Jung und mobil in NWM“





Nach Informationen über die „aktuelle Nahverkehrslage in NWM“ und ersten gemeinsamen Gesprächen mit Fachleuten entschieden sich die Jugendlichen des Kinder- und Jugendparlaments Wismar im September 2013 für eine breit angelegte Befragung der Kinder und Jugendlichen im Landkreis. Kritikpunkte zum bestehenden Nahverkehrsnetz sollten aufgezeigt und Forderungen der Kinder und Jugendlichen an ein für sie gut funktionierendes öffentliches Nahverkehrssystem gesammelt werden. Um möglichst viele Kinder und Jugendliche des Landkreises zu erreichen, wurden die Schulen sowie die freien Träger der Jugendarbeit in die Fragebogenaktion eingebunden. Gleichzeitig wurde über die entsprechenden Internetseiten der Akteure die Möglichkeit einer Beteiligung an der Befragung gegeben.

#### Lösungen gemeinsam erarbeiten ...

Mit der geplanten Auswertung der Fragebögen im Februar 2014 werden die Forderungen der Kinder- und Jugendlichen hinsichtlich einer verbesserten Mobilität in ihrem Landkreis transparent und deutlich gemacht. Bisher zeigten 400 Einsendungen der Kinder und Jugendlichen, junge Menschen wollen mitreden, wenn es um ihre Belange geht. Die Ergebnisse der Umfrage werden der „Auftrag an die Verkehrsplanung des Landkreises NWM“ Lösungen zu erarbeiten, die die Lebensqualität der jungen Menschen im ländlichen Raum verbessert.

#### Vorschläge einbringen und umsetzen ...

Die Ergebnisse aus der Ideenwerkstatt werden unter fachlicher Unterstützung zusammengefasst, ausgewertet und in Form eines Positionspapieres „Jung und mobil in NWM“ dem Landkreis übergeben. Ziel ist die Einbindung der Ergebnisse in das zu planende Nahverkehrskonzept, welches mit Beginn 2015 seine Wirksamkeit erfährt. Die Jugendlichen werden dazu im März/April 2014 vor dem Kreistagsausschuss ihre Forderungen und eigene Lösungsansätze vorbringen.

## Zur Nachahmung empfohlen

**Erkläre mir und ich werde vergessen.**

**Zeige mir und ich werde mich erinnern.**

**Beteilige mich und ich werde verstehen.**

*Y. Iljine*

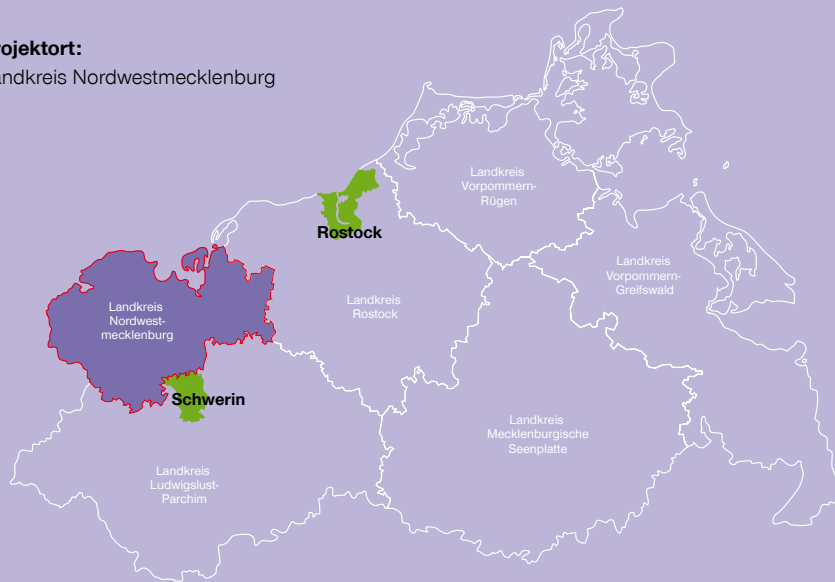
#### Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der (Verkehrs-) Planung

Beteiligungsprozesse mit Kindern und Jugendlichen sind keine Selbstverständlichkeit. Der Anspruch an eine gelingende Beteiligung ist eng verbunden mit einem ernsthaften, kompetenten und konsequenten Handeln gegenüber den Heranwachsenden. Dabei spielen die bewusst eingesetzten Beteiligungsmethoden eine entscheidende Rolle. Es bedarf einer alters- und interessenbezogenen Beteiligungsmöglichkeit, die in Abhängigkeit des Beteiligungsgrades die Kinder und Jugendlichen als Akteure zulässt und motiviert.

Im Gegensatz zu Erwachsenen haben Kinder und Jugendliche andere Bedürfnisse, die sie auch unterschiedlich verbalisieren. Herausforderung bei der Beteiligung in Planungsprozessen ist deshalb eine angepasste Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit, damit sich beide Seiten auch verstehen können. Es gilt zwischen beiden Seiten zu vermitteln, Fachtermini zu vermeiden und in Abhängigkeit von Alter und Lebenslage der Jugendlichen, die Sprache der Erwachsenen zu „übersetzen“. Erwachsene müssen wiederum in ihrer Sprache informiert werden, damit die jeweiligen Beteiligungsprojekte in deren Strukturen durchgesetzt werden können.



**Projektort:**  
Landkreis Nordwestmecklenburg



**Projektleitung**  
Kreisjugendring Nordwestmecklenburg e.V.

**Akteure und Kooperationen**

- >> Beteiligungsbüro des Schweriner Jugendrings [www.schwerinerjugendring.de/beteiligungsbuero](http://www.schwerinerjugendring.de/beteiligungsbuero)
- >> Kinder- und Jugendparlament (KiJuPa) Wismar [www.kijupa-wismar.de](http://www.kijupa-wismar.de)
- >> Kreisjugendring Nordwestmecklenburg [www.kjr-nwm.de](http://www.kjr-nwm.de)
- >> Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern [www.jugend.inmv.de](http://www.jugend.inmv.de)

Da eine Kinder- und Jugendbeteiligung im politischen Sinne auch immer eine Querschnittspolitik ist, gilt es bei der Umsetzung von Projekten von Anfang an alle Beteiligten – sowohl Kinder und Jugendliche, als auch Ämter, Architektinnen und Architekten, Behörden, Politikerinnen und Politiker – mit einzubeziehen. Denn nur in Kooperation mit allen zuständigen Instanzen können gemeinsame und demzufolge befriedigende Ergebnisse erarbeitet und realisiert werden.

Insofern ist Beteiligung eine Haltung, die durch Kooperation, Dialog und Empathie gekennzeichnet ist. In jedem einzelnen der Beteiligungsprozesse stecken Chancen, aber auch Grenzen, und so ist neben dem Wissen von Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen im Hinblick auf ihre Lebenslage und ihre Ansprüche an den Lebensraum entscheidend, wie eine konsequent gewollte Beteiligung gelingen kann.

## Angewandte Beteiligungsmethoden

Beteiligungsmethode	Zu beteiligende Gruppen	Ziel, Wirkungserwartung
<b>Kinder- und Jugendparlament</b>	>> Kinder und Jugendliche	>> Möglichkeit einer langfristigen und themenbezogenen Arbeit im Rahmen eines Entscheidungsgremiums >> Lernen einer Diskussionskultur und konsensorientierten Entscheidungsfindung
<b>Expertengespräch</b>	>> Kinder und Jugendliche >> Fachplanerinnen und -planer >> Interessierte, begleitende Erwachsene	>> Vermittlung von fachlichem Wissen >> Verstehen von Planungsprozessen >> Verständnis von Chancen und Grenzen in der Mobilitätsplanung
<b>Aktivierende Befragung</b>	>> Kinder und Jugendliche	>> Erfassung von Bedarfen >> Erfassung der regionalen Besonderheiten >> Einholen von Meinungen, u. a. Lösungsideen
<b>World Café Workshop-Methode</b>	>> Kinder und Jugendliche >> Fachplanerinnen und -planer >> Interessierte Erwachsene und Projektbegleitende	>> Beteiligung aller Betroffenen >> Erarbeitung von Lösungsansätzen für eine verbesserte Mobilität in NWM >> Formulierung von konkreten Maßnahmen

# Gesund und selbstbestimmt alt werden

## Perspektiven für ein Dableiben

| 30 | Autor: Henning Bombeck

**Älter werden ist wie auf einen Berg steigen. Je höher man kommt, umso mehr Kräfte sind verbraucht, aber umso weiter sieht man.**

*Ingmar Bergmann*

Die demografischen Veränderungen in den ländlichen Regionen von Mecklenburg-Vorpommern sind die Herausforderungen für die Kommunen in den kommenden Jahrzehnten. Die aktuellen Prognosen des Statistischen Bundesamtes weisen darauf hin, dass sich insbesondere in den neuen Bundesländern eine überproportionale Alterung in der Bevölkerungsstruktur abzeichnet. Im Alter lassen Fähigkeiten und Kräfte nach und der Bedarf an gesundheitlicher Versorgung steigt. Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, welche Unterstützungsangebote vorgehalten werden, damit ältere Menschen möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld leben können? Die Zunahme älterer, hochbetagter und pflegebedürftiger Menschen macht es notwendig, dass die Kommunen Gesamtkonzepte zur Bewältigung dieser veränderten demografischen Herausforderungen entwickeln und umsetzen.

Mit der Zunahme der Zahl älterer Menschen in unserer Gesellschaft steigt auch der Bedarf an Betreuung und Pflege. Es sind insbesondere die peripheren ländlichen Räume, in denen die Bevölkerung perspektivisch einen besonders hohen Altersdurchschnitt aufweisen wird. Umfragen bestätigen, dass ältere Menschen den Wunsch haben, in ihrem angestammten Lebensumfeld wohnen zu bleiben. Angebote zur Daseinsvorsorge, wie gesundheitliche Versorgung, Grundversorgung oder das Angebot einer wohnungsnahen Mobilität müssen vorgehalten und Perspektiven für ein altersgerechtes Wohnen geschaffen werden.

Dagegen ist der Trend bei den jungen Menschen gegensätzlich. Ältere Menschen bleiben, junge Menschen verlassen den ländlichen Raum. Die Kinder der älteren Generation leben häufig hunderte Kilometer entfernt und so ist eine Betreuung und Unterstützung schwer möglich. Den Seniorinnen und Senioren bleibt vielfach nur der Umzug in ein entferntes, häufig durch die eigene Rente nicht zu finanzierendes betreutes Wohnen. Sie fühlen sich durch den Verlust der gewachsenen sozialen Bindungen oft einsam und isoliert.

Die Attraktivität einer ländlichen Gemeinde wird zukünftig davon mitbestimmt sein, wie generationenfreundlich sie ist und ob sie insbesondere den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht wird. Verantwortung und Auftrag der Kommunen ist es, die Daseinsvorsorge für die älter werdenden Menschen auf dem Lande zu erhalten und den Bedarf sowohl an sozialen, gesellschaftlichen als auch medizinischen Angeboten zu sichern, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ohne ein Gefühl der Isolation am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Der Erfolg für die Umsetzung kommunaler Strategien zur Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels ist davon abhängig, dass sie einerseits auf die vor Ort vorhandenen Initiativen und Strukturen aufbauen und andererseits innovativen und kreativen Gedanken Raum geben. Entscheidend dabei ist, den Erfahrungen und Kompetenzen der Seniorinnen und Senioren Raum zu geben. Ihre Mitwirkung ist für eine zukunftsfähige Gestaltung der ländlichen Kommunen unabdingbar.

## Projektort:

Gemeinde Dobbertin, Goldberg-Mildenitz

## Projektleitung

BioCon Valley® GmbH

## Akteure und Kooperationen

- >> BioCon Valley® GmbH  
vertreten durch Herrn Dr. Wolfgang Blank  
[www.bcv.org](http://www.bcv.org)
- >> Büro für Dorfentwicklung  
vertreten durch Prof. Dr.- Ing. Architekt  
Henning Bombeck  
[dorfentwicklung@web.de](mailto:dorfentwicklung@web.de)
- >> Gemeinde Dobbertin, Amt Goldberg-Mildenitz,  
vertreten durch den Bürgermeister,  
Herrn Horst Tober  
[www.dobbertin.de](http://www.dobbertin.de)
- >> Goodtime Development GmbH  
vertreten durch Herrn Axel Gutzeit  
[gutzeit@goodtimearchitecture.de](mailto:gutzeit@goodtimearchitecture.de)



# „Dorf im Dorf – Gesund alt werden auf dem Lande“ Gemeinde Dobbertin

## Anlass und Ziel

Die Idee einer Siedlung für ältere Menschen in der Gemeinde Dobbertin wächst im Jahre 2010. Es soll eine Siedlung entstehen, die ein selbstständiges Leben in den eigenen vier Wänden und in gewachsenen Strukturen der Gemeinde ermöglicht.

Diesen Gedanken bespricht der ehemalige Bürgermeister der Gemeinde im Sommer 2010 mit Partnerinnen und Partnern und Akteuren der Gesundheitswirtschaft, der Universität Rostock und einem Berliner Architekturbüro.

Die Vision eines Siedlungsneubaus für die ältere Generation hatte vielfältige Motive und Zielstellungen. Menschen im Seniorenalter sollen möglichst lange selbstbestimmt in ihrer vertrauten Wohn- und Lebensumgebung verbleiben. Mit dem Neubau eines spezifisch an die Bedürfnisse von älter werdenden Menschen angepassten Wohnangebotes sollte dieses in Dobbertin zukünftig möglich sein.

Gemeinsam mit Fachleuten und der Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Dobbertin startete das Projekt „Dorf im Dorf – Gesund alt werden auf dem Lande“ im Sommer 2010 mit folgender Zielstellung:

- >> Stärkung des selbstständigen und selbstbestimmten Lebens für ältere Menschen
- >> Versorgung des ländlichen Raumes mit medizinischer Infrastruktur
- >> Generierung von Zuzug
- >> Vermeidung der Landflucht älterer Menschen
- >> Schaffung von Arbeitsplätzen für Jüngere
- >> Förderung des gesellschaftlichen Engagements

## Ausgangssituation

1.152 Menschen wohnen in der Gemeinde Dobbertin (Stand 25.7.2013). Es gibt Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen, zwei Gaststätten, 87 Gewerbebetriebe und keinen Wohnungsleerstand. Bedingungen, die nicht mehr in jeder Gemeinde von Mecklenburg-Vorpommern gegeben sind. Und dennoch, der zweite Blick in die Bevölkerungsstatistik zeigt die Herausforderungen, vor denen die Gemeinde bereits 2025 stehen wird. Denn dann wird jeder dritte Erwachsene über 60 Jahre alt sein. (vgl. Stat. Informationssystem, SIS-Online: Gemeindedaten, Stand 2009, [www.mvnet.de/inmv/land-mv/stala/sis/](http://www.mvnet.de/inmv/land-mv/stala/sis/))

Es sind die täglichen Wege zu Ärzten und Einrichtungen, die zu bewältigen immer schwieriger werden. Bleiben oder gehen? Eine immer häufiger gestellte Frage der Seniorinnen und Senioren in der Gemeinde. Perspektiven zum Dableiben schaffen, das ist die Aufgabe und Herausforderung der Gemeinde, der sich die Bürgerinnen und Bürger mit dem Projekt „Dorf im Dorf“ stellen wollen.



Bei der Durchführung des Projektes werden die Erfahrungen der jungen und älteren Bürgerinnen und Bürger einbezogen. Ein solcher generationenübergreifender Planungs- und Umsetzungsprozess generiert langfristige Bedarfe und schafft berufliche Perspektiven am Standort.

Mit dem Projekt „Dorf im Dorf – Gesund alt werden auf dem Lande“ wird ein Modellvorhaben initiiert werden, welches einen Impuls für den regionalen Tourismus, Wirtschaft und die soziale Entwicklung in der Kommune aussendet. Neben der Entwicklung altersgerechter Betreuungsmöglichkeiten im eigenen Zuhause und einer Wohnwelt für Seniorinnen und Senioren werden Ideen erwartet, wie auch ältere Touristen langfristig an Dobbertin und die Region gebunden werden können. Hierzu werden flexible Wohnmodelle in altersgerechten Ferienwohnungen und die Einbindung von Gästen in die Aktivitäten der Dorfgemeinschaft erarbeitet.

In der zielgerichteten Zusammenarbeit aller lokalen Akteure liegt die Chance Dobbertins, Attraktivität und Lebensqualität so zu stärken und nachhaltig zu sichern, dass sich auch Zuwanderungswillige hierfür als Wahlheimat und Altersruhesitz entscheiden können.

## Durchführung

### Perspektiven schaffen ...

#### Bedarfe erfassen

#### Gemeinsam Lösungen finden

#### Ideen umsetzen

Herangehensweise an das Projekt:

1. Bestand ermitteln und Bedarfe erfassen
2. Handlungsfelder und Konzeptideen gemeinsam erarbeiten
3. Kooperationen suchen und Ideen umsetzen

### Bestand ermitteln und Bedarfe erfassen

Um ein Gespür für die Lebensverhältnisse und -bedingungen in der Gemeinde zu erhalten, wurde zu Beginn des Projektes eine Einwohnerbefragung durchgeführt. Dabei wurde gefragt, ob die vorhandenen Versorgungs- und Infrastruktureinrichtungen ausreichen, wie zufrieden sich die Einwohnerinnen und Einwohner in ihrem Umfeld fühlen und ob sich beispielhafte Konzepte aus anderen Regionen als Lösungswege für anstehende oder bereits existierende Probleme eignen würden. Die Einwohnerbefragung der Gemeinde Dobbertin erfolgte einerseits quantitativ, indem eine Befragung mittels Fragebögen in alle Haushalte verteilt wurde, und andererseits durch eine qualitative Befragung mittels eines problemzentrierten Interviews mit einem vorher erarbeiteten Frageleitfaden.



## Projektort:

Gemeinde Dobbertin, Goldberg-Mildenitz

## Projektleitung

BioCon Valley® GmbH

## Akteure und Kooperationen

- >> BioCon Valley® GmbH  
vertreten durch Herrn Dr. Wolfgang Blank  
[www.bcv.org](http://www.bcv.org)
- >> Büro für Dorfentwicklung  
vertreten durch Prof. Dr.- Ing. Architekt  
Henning Bombeck  
[dorfentwicklung@web.de](mailto:dorfentwicklung@web.de)
- >> Gemeinde Dobbertin, Amt Goldberg-Mildenitz,  
vertreten durch den Bürgermeister,  
Herrn Horst Tober  
[www.dobbertin.de](http://www.dobbertin.de)
- >> Goodtime Development GmbH  
vertreten durch Herrn Axel Gutzeit  
[gutzeit@goodtimearchitecture.de](mailto:gutzeit@goodtimearchitecture.de)



In der Gemeinde Dobbertin, einschließlich der Ortslagen, wurden rund 470 Fragebögen in den Haushalten ausgeteilt. Die gestellten Fragen wurden von Bürgerinnen und Bürgern bereitwillig beantwortet. Insbesondere der in der Relation besonders hohe Rücklauf bei der älteren Generation ließ den Stellenwert des Themas erahnen. Die Auswertung zeigt, dass 50 Prozent der über 60-Jährigen in eine passend konzipierte Seniorensiedlung umziehen würden, manche sogar in eine andere Gemeinde.

In Ergänzung zur Haushaltsbefragung mittels Fragebogen wurden Interviews mit ausgesuchten Akteuren und Personen des öffentlichen Lebens in Dobbertin durchgeführt. Für diese persönliche Befragung wurde die Methode des problemzentrierten Interviews mit Leitfaden gewählt. Der Leitfaden, bestehend aus sieben Fragen, wurde mit Ergänzungsfragen und Expertenfragen vervollständigt. Der Interviewleitfaden orientierte sich am Fragebogen und seiner Auswertung.

Im Oktober 2010 wurden die Ergebnisse der Erfassung in einer Auftaktveranstaltung vorgestellt und für die Menschen Dobbertins visualisiert und fassbar. Im voll belegten Versammlungsraum waren auch zahlreiche jüngere Menschen, die interessiert waren, wie es in ihrem Dorf weitergeht.

## Handlungsfelder und Konzeptideen gemeinsam erarbeiten

Schnell war klar, dass die gesamte Gemeinde in den Entwicklungsprozess intensiv einbezogen werden muss. „Erst wenn wir wissen, wie die Leute ticken und was sie wollen“, so die Fachplanerinnen und Fachplaner, „kann man überhaupt mit ersten Planungsarbeiten beginnen.“ Eine Auftaktveranstaltung mit anschließenden Themenabenden wurde organisiert.

Bei diesen Veranstaltungen wurde nicht nur das Thema Seniorensiedlung, sondern das gesamte Dorf mit all seinen gesellschaftlichen, strukturellen und sozialräumlichen Gegebenheiten beleuchtet. Innerhalb der ersten Veranstaltungen wurden Themenschwerpunkte erarbeitet, welche in vier Arbeitskreise zusammengefasst wurden:

- >> Arbeitskreis I:  
Wege, Straßen, Plätze und Beleuchtung  
(Ausstattung/Barrierefreiheit)
- >> Arbeitskreis II:  
Vereine, Verbände und Freizeit  
(Netzwerke/Netzwerkbildung)
- >> Arbeitskreis III:  
Wohnen im Alter  
(Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und im Wohnumfeld)
- >> Arbeitskreis IV:  
Generationen miteinander/füreinander  
(Familie/Generation und Bildung)

Entgegen gängiger Praxis bei Informationsveranstaltungen wurden die Einwohnerinnen und Einwohner dezidiert zur Mitwirkung aufgefordert. Durch öffentliche Einladungen galt es während des gesamten Verfahrens das Interesse möglichst vieler zu wecken und ein breites Spektrum von Ideen und Hinweisen zu sammeln.

Im Rahmen der Themenabende wurden die Bürgerinnen und Bürger mit Denkanstößen und Fragestellungen durch aktive Planarbeit beteiligt. Zur genauen Verortung von Chancen und Schwächen im Wohnumfeld wurde anhand topografischer Karten gearbeitet, in welchen die Mitwirkenden ihre konkreten Hinweise zu Schwächen aber auch zu Stärken in ihrer Gemeinde lokalisieren konnten. Im Laufe der Arbeitskreissitzungen wurden im Zuge der gemeinsamen Bestandsaufnahme erste Ideen gesammelt und diese zur Diskussion gestellt.



Unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten ließen sich Handlungsfelder und Konzeptideen entwickeln, die sich nicht nur auf das „Dorf im Dorf“-Projekt beziehen, sondern das Dorf insgesamt „zukunftssicherer“ gestalten können:

**1. Handlungsfeld:**

Intensivierung des gesellschaftlichen Miteinanders durch die Schaffung generationsübergreifender Treffpunkte

**2. Handlungsfeld:**

Bauliche Maßnahmen für eine Barrierefreiheit im öffentlichen Raum sowie im privaten Hausumfeld, u.a. zur Sicherstellung des Verbleibs in den „eigenen vier Wänden“

**3. Handlungsfeld:**

Motivation und Anwerben ehrenamtlich Engagierter (aller Generationen) zur Umsetzung der Vorhabens „Dorf im Dorf – Gesund alt werden auf dem Lande“

Die Vorstellung der konkreten Konzeptideen erfolgte in einer großen öffentlichen Veranstaltung, die zum Anlass hatte, die Zukunftsfähigkeit des Dorfes im Rahmen des demografischen Wandels zu thematisieren und erste Strategien für ein „generationengerechtes Dobbertin“ zu diskutieren. Die Ergebnisse zeigen, insbesondere den Älteren in Dobbertin und Interessierten aus dem gesamten Bundesgebiet soll in der Gemeinde Dobbertin ein möglichst langes selbstbestimmtes und gesundes Leben in angestammter dörflicher Umgebung oder gar einer neuen Wahlheimat ermöglicht werden. Neue Wohnformen und Lebenskonzepte sollen sowohl innovative architektonische als auch technische Aspekte berücksichtigen.

**Kooperationen suchen und Ideen umsetzen**

Dobbertins größtes Potenzial sind seine Menschen, deren Ideen und Engagement zum Gelingen des Projektes „Dorf im Dorf – Gesund alt werden auf dem Lande“ beitragen. Viele zeigen schon heute ihre Bereitschaft, bei der Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen aktiv mit zu helfen. Doch auch ihr unermüdliches Engagement stößt an Grenzen. Insofern braucht es kommunale Kooperationsstrategien, um Synergien zu finden, Kräfte zu bündeln und Erfahrungen auszutauschen.

Insbesondere die Kooperationen mit benachbarten Kommunen, sei es mit Lohmen, welches nördlich an Dobbertin angrenzt, oder den Gemeinden des Regionalmanagements in den Bereichen der Ämter Goldberg-Mildenitz, Krakow am See und Amt Mecklenburgische Schweiz offerieren noch große Entwicklungschancen. Die regionale Verflechtung Dobbertins mit den Initiativen und Entwicklungen der Nachbarn hat bereits begonnen. Mit den im Pilotprojekt angestoßenen innovativen Tendenzen einer „seniorengerechten Dorf- und Regionalentwicklung“ wird die Region um eine Facette reicher.

In einer zielgerichteten Zusammenarbeit aller lokalen Akteure liegt die Chance Dobbertins, Attraktivität und Lebensqualität so zu stärken und nachhaltig zu sichern, dass sich auch Zuwanderungswillige hierfür als Wahlheimat und Altersruhesitz entscheiden können. Die Verbreiterung des Angebotes zu Gunsten einer hohen Versorgungssicherheit wird durch Kooperationen mit den Umlandgemeinden noch erfolgsversprechender.

## Projektort:

Gemeinde Dobbertin, Goldberg-Mildenitz

## Projektleitung

BioCon Valley® GmbH

## Akteure und Kooperationen

- >> BioCon Valley® GmbH  
vertreten durch Herrn Dr. Wolfgang Blank  
[www.bcv.org](http://www.bcv.org)
- >> Büro für Dorfentwicklung  
vertreten durch Prof. Dr.- Ing. Architekt  
Henning Bombeck  
[dorfentwicklung@web.de](mailto:dorfentwicklung@web.de)
- >> Gemeinde Dobbertin, Amt Goldberg-Mildenitz,  
vertreten durch den Bürgermeister,  
Herrn Horst Tober  
[www.dobbertin.de](http://www.dobbertin.de)
- >> Goodtime Development GmbH  
vertreten durch Herrn Axel Gutzeit  
[gutzeit@goodtimearchitecture.de](mailto:gutzeit@goodtimearchitecture.de)



## Erfolge und Schwierigkeiten

Für die Gemeinde Dobbertin ist das Projekt „Dorf im Dorf – Gesund alt werden auf dem Lande“ zukunftsentscheidend, weil es für eine Vielzahl der negativen Auswirkungen des demografischen Wandels eine konkrete Lösungsmöglichkeit anbietet. Das gesamte Projekt ist in seiner Komplexität auch für andere Regionen und Gemeinden des ländlichen Raumes nutzbar. Schon heute zeichnet sich ab, dass Anstrengungen dort gebündelt werden müssen, wo die Rahmenbedingungen optimistisch stimmen. Dobbertin ist so ein Ort. Vor allem der Initiative und dem Engagement der hier lebenden Menschen ist es zu verdanken, dass mit der Entwicklung und Umsetzung eines innovativen Konzepts für die Bewahrung und Entwicklung eine für alle Generationen gerechte Wohn- und Lebenswelt geliefert werden kann. Zudem stellt das Konzept einen für das Bundesgebiet modellhaften, ganzheitlichen Beitrag für die Entwicklung ländlicher Räume dar.

Aber es bestehen auch offene Fragestellungen, z. B. im Bezug auf die Entwicklung passender Betreibermodelle, die Finanzierbarkeit sowie den Abbau formaler Hindernisse bei der Gesundheitsversorgung.

Eine Neubausiedlung am Rand eines Dorfes, die nur für Seniorinnen und Senioren gedacht ist, stellt sowohl Potenzial als auch Risiko dar. Nur wenn es der Dorfgemeinschaft gelingt, die dort lebenden älteren Menschen in das Dorfleben einzubeziehen und diese in die gute Gemeinschaft einzugliedern, wird das „Dorf im Dorf“ zu einem selbstverständlichen Teil Dobbertins und nicht zu einer „Insel“. Der gesellschaftliche Impuls, der von diesem Ort ausgeht, muss ein Impuls für alle Bewohnerinnen und Bewohner sein. Nur seine vollständige Integration in alle Lebensbereiche Dobbertins lässt das Projekt zur Bereicherung für heimische Wirtschaft und Lebensqualität werden.

Die Bereitschaft zur Integration wird den Erfolg des Projektes wesentlich mitbestimmen. Es liegt an den Menschen des Dorfes, den mit einem Umzug im Alter verbundenen Ängsten mit einem Angebot an Sicherheit, Geborgenheit und zwischenmenschlicher Wärme zu begegnen. Bleiben die neuen Bewohnerinnen und Bewohner aber unter sich, grenzen sie sich aus oder werden sie ausgegrenzt, ist nicht nur der Erfolg des Projektes sondern auch die derzeitige gute Dorfgemeinschaft in großer Gefahr.

Vor dem Hintergrund dieser Herausforderung und Bewährungsprobe für die Menschen in Dobbertin gilt es, frühzeitig Strategien zur Integration und gegen Vereinsamung zu treffen und hierbei insbesondere auch die jüngeren und ganz jungen Menschen des Dorfes in das Geschehen einzubeziehen.





## Angewandte Beteiligungsmethoden

Beteiligungsmethode	Zu beteiligende Gruppen	Ziel, Wirkungserwartung
<b>Quantitative Befragung</b> <b>„Schriftliche Befragung mit Fragebogen“</b>	>> alle Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Dobbertin	>> Erfassung von Bedarfen möglichst vieler Einwohnerinnen und Einwohner aller Altersgruppen >> Erfassung der regionalen Besonderheiten >> Einholen von Meinungen, Lösungsideen
<b>Qualitative Befragung</b> <b>„Leitfragen gestütztes Interview“ von Schlüsselakteuren</b>	>> Akteure und Personen des öffentlichen Lebens in der Gemeinde und darüber hinaus, die das Gemeinwesen wesentlich mitbestimmen	>> Informelle Gespräche zur Erfassung der konkreten Situation in der Gemeinde (Bedarfe und Problemfelder) >> Vermittlung von individuellem Expertenwissen durch die Befragung einer fachkundigen Person zu ihrer Tätigkeit bzw. zu ihren Erfahrungen (Informations- und Meinungsaustausch)

**Projektort:**

Gemeinde Dobbertin, Goldberg-Mildenitz

**Projektleitung**

BioCon Valley® GmbH

**Akteure und Kooperationen**

- >> BioCon Valley® GmbH  
vertreten durch Herrn Dr. Wolfgang Blank  
[www.bcv.org](http://www.bcv.org)
- >> Büro für Dorfentwicklung  
vertreten durch Prof. Dr.- Ing. Architekt  
Henning Bombeck  
[dorfentwicklung@web.de](mailto:dorfentwicklung@web.de)
- >> Gemeinde Dobbertin, Amt Goldberg-Mildenitz,  
vertreten durch den Bürgermeister,  
Herrn Horst Tober  
[www.dobbertin.de](http://www.dobbertin.de)
- >> Goodtime Development GmbH  
vertreten durch Herrn Axel Gutzeit  
[gutzeit@goodtimearchitecture.de](mailto:gutzeit@goodtimearchitecture.de)

**Beteiligungsmethode****Zu beteiligende Gruppen****Ziel, Wirkungserwartung****Planarbeit**

- >> Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Dobbertin
- >> Interessierte Öffentlichkeit über die Gemeinde hinaus

- >> Umfassende Beteiligung aller Teilnehmenden
- >> Fachliche Information der Beteiligten
- >> Erfassung von Bedarfen aus Sicht der Betroffenen und der interessierten Öffentlichkeit
- >> Erarbeitung von Lösungsansätzen und Formulierung von Maßnahmen
- >> Präsentation der Ergebnisse und Einbindung in den Gesamtplanungsprozess

**Themenabende  
Arbeitskreise  
(Workshop-Methode)**

- >> Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Dobbertin
- >> Interessierte Öffentlichkeit über die Gemeinde hinaus

- >> Umfassende Beteiligung der Teilnehmenden zu einem speziellen Thema
- >> Erarbeitung von Lösungsansätzen
- >> Formulierung von Maßnahmen

# Ausblick

| 38 | Autorinnen: Claudia Kühhirt, Elisabeth Siebert

Ja, es gibt sie tatsächlich, die Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern, die mit großem Engagement zukunftsweisende Strategien zur Bewältigung des demografischen und wirtschaftlichen Wandels entwickeln und erproben.

Die in dieser Broschüre präsentierten Beispiele aus den Gemeinden Satow und Velgast, aus dem Landkreis Nordwestmecklenburg und der Gemeinde Dobbertin sollen Mut machen, Anregungen liefern, veranschaulichen und zu eigenen Initiativen herausfordern. Und sicher gibt es auch an anderen Orten schon vielfältige Unternehmungen, die als exemplarische Inspirationsquellen dafür dienen können, sich selbst mit kleinen Schritten auf neue Wege zu wagen.

Die Herausforderungen durch Abwanderung, Überalterung und andere Aspekte des gesellschaftlichen Wandels sind groß und mitunter einschüchternd. Die Aufgaben, trotz schwindender finanzieller Spielräume effiziente Infrastrukturen zu erhalten, die eine sichere Versorgung gewährleisten, Mobilität neu zu organisieren und ein selbstbestimmtes Leben auch im Alter zu ermöglichen, fordern kommunale Lösungsansätze. Diese sollten alle Ressourcen und Möglichkeiten wahrnehmen, aktivieren und einbinden. Die Zukunftsfähigkeit der Kommunen in ländlichen Räumen hängt entscheidend vom bürgerschaftlichen Engagement der Bürgerinnen und Bürger ab und an der Fähigkeit, Menschen aller Altersgruppen mit einzubinden.

Echte Partizipation darf sich aber nicht auf bloße Rituale der Mitbestimmung und auf die immer gleichen Akteursgruppen beschränken. Es gilt, auch die Bürgerinnen und Bürger zu erreichen, die sich bislang nicht angesprochen fühlen oder für die die üblichen Formen der Meinungsbildung hohe Hürden setzen. Nicht jedem ist das Selbstvertrauen gegeben, sich in größeren Versammlungen ohne Scheu einzubringen. Die ‚Diktatur der Redner‘ schließt oft viel Klugheit aus und lässt viele Potenziale ungenutzt. Hier andere Zugangswege zu eröffnen, um die Meinungen, Ansichten, Bedürfnisse, Wünsche und Hoffnungen möglichst vieler einzubeziehen und ihre Kraft und Energie wirksam werden zu lassen, ist von großer Bedeutung.

Ein afrikanisches Sprichwort besagt, es brauche ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen, in Abwandlung gilt wohl: Es braucht alle Generationen und Potenziale, um das Dorf zu erhalten. Eine Reihe möglicher Ansatzpunkte sind bereits identifiziert:

- >> Wenn die Effekte einer aktiven Nachbarschaftshilfe gefördert und ausgeweitet werden, können sie zu größeren Varianten bürgerschaftlichen Engagements anwachsen.
- >> Um vor allem die intergenerative Zusammenarbeit zu fördern, gilt es, Orte der Begegnungen und Kommunikation zu bewahren oder neu zu suchen. Hierfür eignen sich die Schulen und Kitas in besonderem Maße, da sich dort schon mehrere Generationen begegnen.

- >> Das Zusammenspiel von lokaler Politik, regionalen Unternehmen und bürgerschaftlichem Engagement birgt häufig noch ungenutzte Potenziale und Synergien.
- >> Die Entwicklung und Pflege lokaler und überregionaler Netzwerke ist eine gute Investition in die Zukunftsfähigkeit.
- >> Erfolgversprechende Prinzipien: dezentral und kommunal statt zentralstaatlich verordnet. Gemeinschaftlich und kooperativ statt zentralistisch, dirigistisch.
- >> Beteiligungsverfahren sollten neben bewährten Formen der Mitbestimmung auch andere Methodenwege beschreiten. Eine professionelle Begleitung mit hoher Methodenkompetenz ist sehr zu empfehlen.
- >> Die Evangelische Akademie der Nordkirche und ihre Regionalzentren für demokratische Kultur, die „Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“ und die anderen Akteure im Bereich der Vitalisierung ländlicher Räume, die in dieser Handreichung vorgestellt werden, sind nur einige Beispiele für mögliche Unterstützungsstrukturen. In Mecklenburg-Vorpommern existiert ein dichtes Netzwerk potenzieller Partnerinnen und Partner.



# Methodenpool

Das Miteinander der Generationen beleben, ins Gespräch kommen, Informationen weitergeben, motivieren und aktivieren – um all diese Prozesse zu initiieren und zu fördern, die zur Vitalisierung einer Gemeinde oder Region beitragen können, bedarf es geeigneter Impulse und passgenauer Methoden der Umsetzung. Deshalb werden im Folgenden einige der Methoden und Techniken vorgestellt und empfohlen, mit denen in der Vergangenheit bereits gute Erfahrungen gemacht wurden. Die Methoden und Impulse sind mehrheitlich für (fast) alle Zielgruppen geeignet und in der Regel auch gut miteinander kombinierbar, so dass z. B. verschiedene Themen miteinander verknüpft werden können.

Sie sind im Folgenden nach Projektphasen sortiert, können aber in der zeitlichen Abfolge variieren oder als einzelne Methode genutzt werden. In der an den Methodenüberblick anschließenden Übersicht sind zudem einige nützliche Kontaktadressen und weiterführende Links zusammengestellt, die ebenfalls bei der Umsetzung hilfreich sein können.



# Projektphase 1

Vorbereitung

Start

Erwärmung

# 1

## Aktivierende Befragung

### Gespräche mit Einwohnerinnen und Einwohnern

#### Einsatz

- >> Startphase
- >> Vorbereitung
- >> IST-Zustand ermitteln
- >> Form/Bestandteil der Sozialraumanalyse

#### Ziel

- >> Erfassung von Bedarfen  
möglichst vieler Personen und Altersgruppen
- >> Erfassung regionaler Besonderheiten
- >> Einholen von Meinungen und Lösungsideen

#### Kurzbeschreibung

Eine Befragung, die Informationen liefert, vor allem aber Impulse bei den Bürgerinnen und Bürgern freisetzt und sie im günstigen Fall bereits für eine Beteiligung aktivieren kann.

#### Vorteile:

- >> Wahrnehmung der Anliegen der Befragten.
- >> Es finden schon während dieses Prozesses Veränderungen bei den Menschen in der Gemeinde statt.

#### Nachteil:

- >> Hoher zeitlicher und personeller Aufwand. Es ist in der Regel keine quantitativ repräsentative Befragung.

#### Tipps und Hinweise

Beratung, Personelle Unterstützung:  
Hochschulen können evtl. bei Recherche, Befragung und Auswertung unterstützen.

#### Link:

[www.sozialraum.de](http://www.sozialraum.de)

#### Literatur:

Lüttringhaus, Maria; Richers, Hille  
Handbuch Aktivierende Befragung.  
Konzepte, Erfahrungen, Tipps für die Praxis.  
Bonn, 2003

# Projektphase 1

Vorbereitung

Start

Erwärmung

# 1

| 42 | Methoden und Impulse zur Gemeindeentwicklung

## Erfassung

### von statistischen Daten und Infos aus Medien

#### Einsatz

- >> Startphase
- >> Vorbereitung
- >> IST-Zustand ermitteln
- >> Form/Bestandteil der Sozialraumanalyse

#### Ziel

- >> Analyse und Einbindung quantitativer und qualitativer Daten der Gemeinde

#### Kurzbeschreibung

Es können z. B. demografische oder geografische Daten recherchiert und Medienberichte gesichtet werden. Die Daten werden analysiert und die Ergebnisse fließen in die Sozialraumanalyse ein.

#### Vorteil:

- >> Quantitative Erfassung und Ableitung von Entwicklungstendenzen ist möglich.

#### Nachteil:

- >> Hoher Zeitaufwand; Fachkenntnis zur Erhebung und Bewertung statistischer Daten sind nötig.

#### Tipps und Hinweise

Beratung, Personelle Unterstützung:  
Hochschulen können evtl. bei Recherche, Befragung und Auswertung unterstützen.

#### Link:

[www.sozialraum.de](http://www.sozialraum.de)

#### Literatur:

Lüttringhaus, Maria; Richers, Hille  
Handbuch Aktivierende Befragung.  
Konzepte, Erfahrungen, Tipps für die Praxis.  
Bonn, 2003

# Projektphase 1

Vorbereitung

Start

Erwärmung

## Qualitative Befragung

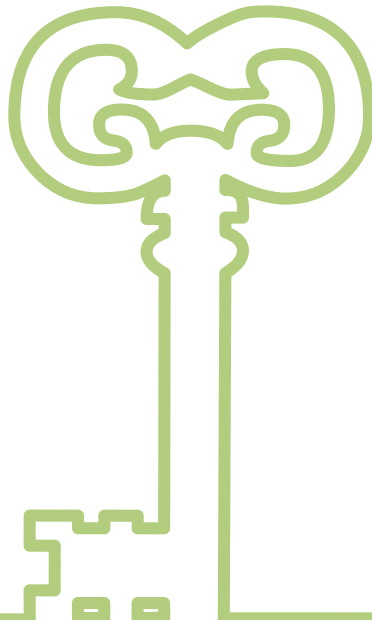
### „Leitfragen gestütztes Interview“ mit Schlüsselakteuren

#### Einsatz

- >> Startphase
- >> Vorbereitung
- >> IST-Zustand ermitteln
- >> Form/Bestandteil der Sozialraumanalyse

#### Ziel

- >> Erkennen von Schlüsselpersonen in der Gemeinde
- >> Analyseschritt zur Struktur des Gemeinwesens (Wichtige Grundlage, um weitere Schritte im Vorhaben planen zu können.)
- >> Schlüsselpersonen für das Vorhaben gewinnen



#### Kurzbeschreibung

„Leitfragen gestütztes Interview“ ist eine informelle und offene Gesprächsform mit Hilfe von Leitfragen zur Erfassung der konkreten Situation in der Gemeinde (Bedarfe und Problemfelder).

#### Vorteil:

- >> Das individuelle Wissen der Schlüsselpersonen kann für das Projekt oder die Gemeinde nutzbar gemacht werden.

#### Nachteil:

- >> Hoher Zeitaufwand, um informelle Strukturen und Schlüsselpersonen zu erkennen.

#### Tipps und Hinweise

Beratung, Personelle Unterstützung:  
Hochschulen können evtl. bei Recherche, Befragung und Auswertung unterstützen.

#### Link:

[www.sozialraum.de](http://www.sozialraum.de)

#### Literatur:

Lüttringhaus, Maria; Richers, Hille  
Handbuch Aktivierende Befragung.  
Konzepte, Erfahrungen, Tipps für die Praxis.  
Bonn, 2003

# Projektphase 1

Vorbereitung

Start

Erwärmung

# 1

| 44 | Methoden und Impulse zur Gemeindeentwicklung

## Quantitative Befragung

### „Schriftliche Befragung mit Fragebogen“

#### Einsatz

- >> Startphase
- >> Vorbereitung
- >> IST-Zustand ermitteln
- >> Form/Bestandteil der Sozialraumanalyse

#### Ziel

- >> Erfassung von Bedarfen möglichst vieler Einwohnerinnen und Einwohner aller Altersgruppen
- >> Erfassung regionaler Besonderheiten
- >> Einholen von Meinungen und Lösungsideen

#### Kurzbeschreibung

Festgelegte Form der Befragung durch einen vorher erarbeiteten Fragebogen. Wird in Papierform oder per E-Mail versandt.

#### Vorteil:

- >> Kein hoher personeller und mobiler Aufwand.  
Exakt quantifizierbare Ergebnisse werden erhoben.

#### Nachteile:

- >> Ein geringer Rücklauf erschwert eine repräsentative Auswertung.
- >> Durch Versendung ist kein individueller Kontakt möglich.

#### Tipps und Hinweise

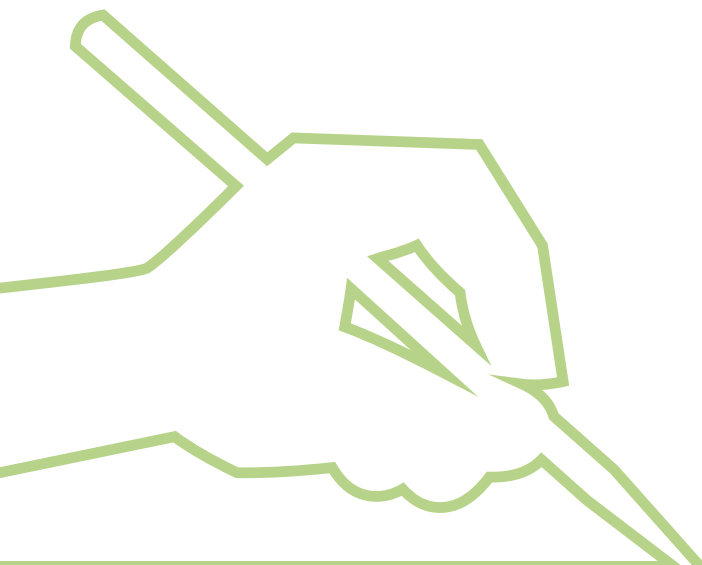
Beratung, Personelle Unterstützung:  
Hochschulen können evtl. bei Recherche, Befragung und Auswertung unterstützen.

#### Link:

[www.uni-siegen.de/zpe/forschungsnetzwerke/teilhabeplanung/materialien\\_zur\\_teilhabeplanung.html?lang=de](http://www.uni-siegen.de/zpe/forschungsnetzwerke/teilhabeplanung/materialien_zur_teilhabeplanung.html?lang=de)  
[www.kinderpolitik.de/beteiligungsbausteine/pdf/a/Baustein\\_A\\_2\\_3.pdf](http://www.kinderpolitik.de/beteiligungsbausteine/pdf/a/Baustein_A_2_3.pdf)

#### Literatur:

Ulrich Deinert (Hrsg.)  
Methodenbuch Sozialraum,  
Verlag für Sozialwissenschaften, 1. Auflage 2009  
ISBN 3531913638



## Projektphase 2

Erstkontakt

Miteinander ins Gespräch kommen

Themen- und Ideenfindung

Wissensaneignung



## Bürgerversammlung mittels World Café

### Einsatz

- >> Austausch über den IST-Zustand
- >> Begegnung
- >> Kennenlernen
- >> Kontakte knüpfen

### Ziel

- >> Umfassende Beteiligung aller Teilnehmenden
- >> Kennenlernen untereinander
- >> Erfassung von Bedarfen aus Sicht der Betroffenen
- >> Sammlung von gemeinsamen Ideen zur Gemeinwesengestaltung
- >> Stärkere Kommunikation zwischen Jung und Alt

### Kurzbeschreibung

In einer kreierten Café-Atmosphäre (mehrere Sitzbereiche im Sinne eines Caféhauses) werden in kleinen Arbeitsgruppen (6-8 Personen) Themen diskutiert. In der Bürgerversammlung wird der IST-Zustand vorgestellt. Durch die Teilnehmenden erfolgt eine Festlegung der zu bearbeitenden Themen. Es werden Ideen entwickelt und Verantwortlichkeiten vereinbart.

### Vorteile:

- >> Das World Café als Großgruppenmethode bietet die Möglichkeit, in Kleingruppen in angenehmer Gesprächsatmosphäre miteinander zu arbeiten.
- >> Menschen kommen schnell auf Augenhöhe miteinander in Kontakt.

### Nachteile:

- >> Es braucht Moderationskompetenz, eventuell auch eine externe Moderation.
- >> Große Räumlichkeit ist notwendig.

### Beratung

Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock  
[www.akademie.nordkirche.de](http://www.akademie.nordkirche.de)  
„Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“  
[www.schule-landentwicklung-mv.de](http://www.schule-landentwicklung-mv.de)

### Link:

[www.moderation.com/lexikon/world-cafe.pdf](http://www.moderation.com/lexikon/world-cafe.pdf)

### Literatur:

„Ideenwerkstatt, Impulse und Methoden für ein demokratisches Miteinander“, Evangelische Akademie der Nordkirche

Juanita Brown, David Isaacs

Das World Café

Kreative Zukunftsgestaltung in Organisationen und Gesellschaft, Carl-Auer-Verlag, 2007

ISBN 978-3-89670-588-4

## Projektphase 2

Erstkontakt

Miteinander ins Gespräch kommen

Themen- und Ideenfindung

Wissensaneignung

# 2

| 46 | Methoden und Impulse zur Gemeindeentwicklung

## Denkwerkstätten

### Workshop-Methode

#### **Einsatz**

- >> Planungsarbeit

#### **Ziel**

- >> Umfassende Beteiligung der Teilnehmenden zu den aktuellen Themen der Gemeinde
- >> Erarbeitung von Lösungsansätzen
- >> Planungen zur Umsetzung von Ideen der Bürgerinnen und Bürger

#### **Kurzbeschreibung**

Eine gute Möglichkeit, um Ehrenamtliche in die Gestaltung des Gemeinwesens einzubinden. In Kleingruppen wird an verschiedenen Themen der Gemeinde gearbeitet. Ergebnisse und Vereinbarungen werden schriftlich festgehalten.

#### Vorteil:

- >> Themenspezifische Arbeit in Kleingruppen, die im Anschluss im Plenum zusammengeführt werden kann.

#### Nachteil:

- >> Koordinierungsaufwand bei Terminfindung einer großen Anzahl von Teilnehmenden

#### **Beratung**

Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock  
[www.akademie.nordkirche.de](http://www.akademie.nordkirche.de)

## Projektphase 2

Erstkontakt

Miteinander ins Gespräch kommen

Themen- und Ideenfindung

Wissensaneignung



| 47 |

### Kinder- und Jugendforum

#### Einsatz

- >> Bearbeitung von kinder- und jugendspezifischen Themen

#### Ziel

- >> Mitsprache und Mitgestaltung von Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung ihres Lebensumfeldes

#### Kurzbeschreibung

Bei einer Ortsbegehung können Kinder und Jugendliche z. B. Spielplätze, Schul- und Sportanlagen, Treffpunkte, die Verkehrssituation sowie Kultur- und Freizeitangebote „unter die Lupe nehmen“ und Stärken und Schwächen ihrer Gemeinde ermitteln. Die Beobachtungen und Ergebnisse der Analyse können dann foto- und kartografisch dokumentiert, diskutiert und (durch ein Schaubild o. ä.) präsentiert werden. Möglich ist auch die Erarbeitung einer Internetseite, die das Kinder- und Jugendangebot bekannter macht und als Plattform für weiterführende Anregungen und Diskussionen dient.

#### Vorteil:

- >> Kinder und Jugendliche erleben sich als selbstwirksam und werden zu engagierter Beteiligung motiviert.

#### Nachteil:

- >> Scheinbeteiligung oder Überforderung bei dem Beteiligungsprozess

#### Beratung

Beteiligungswerkstatt Mecklenburg-Vorpommern,  
Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern

#### Link:

[www.kinderpolitik.de](http://www.kinderpolitik.de)

[www.jugend.inmv.de](http://www.jugend.inmv.de)



## Projektphase 2

Erstkontakt

Miteinander ins Gespräch kommen

Themen- und Ideenfindung

Wissensaneignung

# 2

| 48 | Methoden und Impulse zur Gemeindeentwicklung

## Expertisegespräch

### Einsatz

- >> Vermittlung von Wissen zur themenorientierten Arbeit

### Ziel

- >> Vermittlung fachlichen Wissens
- >> Verstehen von Planungsprozessen

### Kurzbeschreibung

Bereitstellung und Vermittlung von Fachwissen durch die Befragung einer fachkundigen Person zu ihrer Tätigkeit bzw. zu ihren Erfahrungen.

### Vorteile:

- >> Expertisegespräche können Verständnis und Akzeptanz füreinander aufbauen.
- >> Eine konsequente und klare Darstellung von Rahmenbedingungen (Ziele, Fragestellungen, Verwendung der Ergebnisse) verhindert Enttäuschungen, die auf Grund falscher Erwartungen entstehen können.
- >> Expertinnen und Experten können für die Befragung entweder für öffentliche Vor-Ort-Gespräche eingeladen werden oder mit einer Abordnung an den Orten aufgesucht werden, an denen sie tätig sind.

### Nachteile:

- >> Schwierigkeiten entstehen häufig durch eine unzureichende Absprache zwischen den Personen im Gespräch, z. B. klare Festlegung des Themas für eine begrenzte Redezeit, verständliche (Fach-)Sprache.
- >> Frühzeitige Anfragen an die Experten sind nötig.

### Beratung

„Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“  
[www.schule-landentwicklung-mv.de](http://www.schule-landentwicklung-mv.de)

### Hinweis:

Moderation und Protokolle erleichtern die Diskussion und tragen zum Festhalten der Gesprächsergebnisse bei.

## Projektphase 2

Erstkontakt

Miteinander ins Gespräch kommen

Themen- und Ideenfindung

Wissensaneignung



## Filmabend

### Einsatz

- >> Themenorientierte Arbeit

### Ziel

- >> Der Filmabend soll einen Anlass zum Austausch über gesellschaftliche Veränderungen, eigene Lebensentwürfe und Formen der Selbstorganisation bieten.
- >> Zudem können Informationen über weitere thematische Veranstaltungen vermittelt werden.

### Kurzbeschreibung

Gezeigt wird z. B. der Dokumentarfilm „Randland“ (D 2012, 93 Min.) von Leopold Grün und Dirk Uhlig über Wischerhausen, ein kleines Straßendorf in der Peripherie Mecklenburg-Vorpommerns, wo Wohlstand und Arbeitsplätze fern sind. Mit Humor und Eigensinn macht die Dorfgemeinschaft das Beste aus ihrer Situation. Im Anschluss an die Filmvorführung haben die Teilnehmenden im Rahmen einer moderierten Diskussion die Möglichkeit, über eigene Erfahrungen zu berichten und über die Herausforderungen und Chancen ihres Dorfes ins Gespräch zu kommen.

### Vorteil:

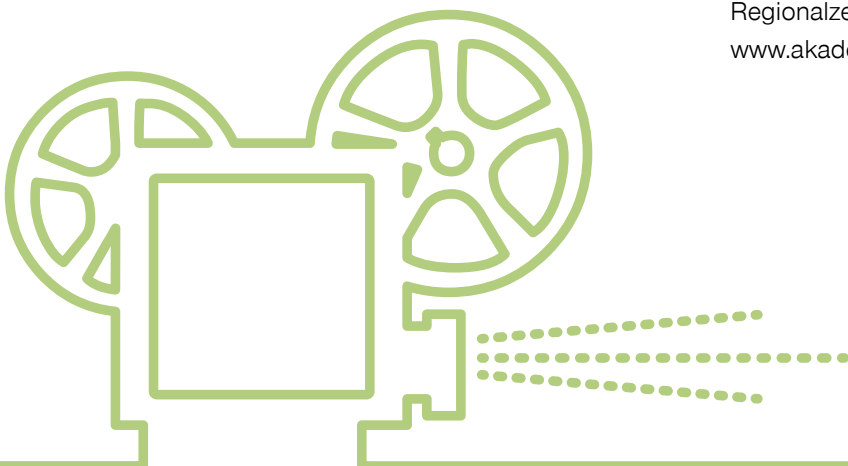
- >> Die Annäherung an ein Thema erfolgt über ein beliebtes Medium.

### Nachteil:

- >> Möglicherweise besteht nur eine geringe Gesprächsbereitschaft nach dem Film.

### Beratung

Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock  
Regionalzentrum für demokratische Kultur Vorpommern-Rügen  
[www.akademie.nordkirche.de](http://www.akademie.nordkirche.de)



# Projektphase 3

## Zielgruppen- und themenorientierte Arbeit in der Gemeinde

# 3

| 50 | Methoden und Impulse zur Gemeindeentwicklung

### Mobil-Club

#### World Café

##### Einsatz

- >> Vertieftes Kennenlernen
- >> Themenorientierte Arbeit in Kleingruppen

##### Ziel

- >> Beteiligung aller Bürgerinnen und Bürger
- >> Erarbeitung von Lösungsansätzen für eine verbesserte Mobilität in NWM
- >> Formulierung von konkreten Maßnahmen

##### Kurzbeschreibung

In einer kreierten Café-Atmosphäre (mehrere Sitzbereiche im Sinne eines Caféhauses) werden in kleinen Arbeitsgruppen (6-8 Personen) Themen diskutiert.

Diese Methode eignet sich gut, um sich (besser) kennen zu lernen, unterschiedliche Sichtweisen zu einem Thema zusammen zu tragen, zu diskutieren und erste Ideen für die Bearbeitung zu finden.

##### Vorteile:

- >> Beteiligte werden angeregt, thematisch zu diskutieren und konstruktive Ideen zu entwickeln.
- >> Ideen, Entdeckungen, Verbindungen und tiefer gehende Fragen werden sofort notiert; auch Planarbeit wird ermöglicht.
- >> Die Ideen der einzelnen Teilnehmenden werden vernetzt.

##### Nachteile:

- >> Es braucht Moderationskompetenz, eventuell auch eine externe Moderation.
- >> Große Räumlichkeit ist notwendig.

##### Beratung

Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern  
[www.jugend.inmv.de](http://www.jugend.inmv.de)

„Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“  
[www.schule-landentwicklung-mv.de](http://www.schule-landentwicklung-mv.de)

##### Link:

[www.moderation.com/lexikon/world-cafe.pdf](http://www.moderation.com/lexikon/world-cafe.pdf)

##### Literatur:

Ideenwerkstatt, Impulse und Methoden für ein demokratisches Miteinander, Evangelische Akademie der Nordkirche

Juanita Brown, David Isaacs

Das World Café

Kreative Zukunftsgestaltung in Organisationen und Gesellschaft, Carl-Auer-Verlag, 2007

ISBN 978-3-89670-588-4

# Projektphase 3

## Zielgruppen- und themenorientierte Arbeit in der Gemeinde

# 3

| 51 |

### Planarbeit mit Kartenmaterial

#### Einsatz

- >> Themenorientierte Arbeit in Kleingruppen

#### Ziel

- >> Umfassende Beteiligung aller Teilnehmenden
- >> Fachliche Information der Beteiligten
- >> Erfassung von Bedarfen aus Sicht der Betroffenen und der interessierten Öffentlichkeit
- >> Erarbeitung von Lösungsansätzen und Formulierung von Maßnahmen
- >> Präsentation der Ergebnisse und Einbindung in den Gesamtplanungsprozess

#### Kurzbeschreibung

Die Planarbeit ist eine vergleichsweise freie, offene Methode der partizipativen Projektgestaltung und steht unter der Prämisse des eigenverantwortlichen Arbeitens mit Hilfe einer (kartografischen) Planunterlage. Neben der Vermittlung von Wissen geht es bei der Planarbeit darum, selbstverantwortlich und selbstständig anhand einer vorgegebenen Aufgabenstellung zu einem konkreten Thema und in räumlichen Bezügen zu arbeiten.

#### Vorteile:

- >> Kreatives Arbeiten im Team gibt Chancen für neue Perspektiven.
- >> Konkrete räumliche Bezüge werden erfasst und maßnahmenorientiert dargestellt mit exakt quantifizierbaren Ergebnissen.
- >> Stärkung des Selbstbewusstseins der Teilnehmenden durch aktive Mitgestaltung.

#### Nachteile:

- >> Kleine Anzahl an Teilnehmenden
- >> Kosten (Großformatdrucke)
- >> Externe Begleitung durch die Planenden

#### Beratung

„Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“  
[www.schule-landentwicklung-mv.de](http://www.schule-landentwicklung-mv.de)

#### Link:

[www.kinderpolitik.de](http://www.kinderpolitik.de)



## Projektphase 3

### Zielgruppen- und themenorientierte Arbeit in der Gemeinde

# 3

| 52 | Methoden und Impulse zur Gemeindeentwicklung

## Elternfrühstück

### Einsatz

- >> Kennenlernen und zielgruppenorientierte Arbeit

### Ziel

- >> Vertrauensarbeit

### Kurzbeschreibung

Regelmäßiges Elternfrühstück gemeinsam mit den Eltern, deren Kindern und Jugendlichen, die die Einrichtung besuchen. Eine Stärken-Schwächen-Analyse mit besonderem Blick auf die Fragestellung „Wie könnte das Zusammenleben und Miteinander in der Gemeinde gestaltet sein?“ wird erstellt.

### Vorteil:

- >> Die Vertrauensarbeit basiert auf einer sehr wertschätzenden Form der Begegnung.

### Nachteil:

- >> Es wird damit nur eine kleinere Gruppe von Eltern angesprochen.

### Beratung

Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock  
Regionalzentrum für demokratische Kultur Vorpommern-Rügen  
[www.akademie.nordkirche.de](http://www.akademie.nordkirche.de)



# Projektphase 3

## Zielgruppen- und themenorientierte Arbeit in der Gemeinde

# 3

| 53 |

### Elternspaziergang und andere Gemeindegangspaziergänge

#### Einsatz

- >> Zielgruppenorientierte Arbeit  
(kann auch auf andere Zielgruppen übertragen werden)

#### Ziel

- >> Gemeinsame Wahrnehmung der Gemeinde
- >> Erfassen von Orten und deren Potenzialen  
z. B. zur Verbesserung von Begegnung und Kommunikation oder bezüglich Gefahren
- >> Aus den Themen des Spaziergangs können Ansätze für gemeinsame Aktionen gefiltert werden.

#### Kurzbeschreibung

Beispiel: Ein Eltern-Kind-Spaziergang durch die Gemeinde, bei dem positive Angebote, aber auch Aspekte der Verkehrssicherheit für Kinder näher begutachtet werden.

#### Vorteil:

- >> Gemeinsame Wahrnehmung der Gemeinde mit ihren Stärken und Schwächen.

#### Nachteil:

- >> Gemeinsame Terminfindung kann schwierig sein.

#### Beratung

Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock  
Regionalzentrum für demokratische Kultur Vorpommern-Rügen  
[www.akademie.nordkirche.de](http://www.akademie.nordkirche.de)

## Projektphase 3

### Zielgruppen- und themenorientierte Arbeit in der Gemeinde

# 3

| 54 | Methoden und Impulse zur Gemeindeentwicklung

## Rollstuhlrallye

### Einsatz

- >> Themen- und zielgruppenorientierte Arbeit

### Ziel

- >> Vertrauensarbeit

### Kurzbeschreibung

Die Teilnehmenden werden im Rahmen eines Hindernisparcours spielerisch mit dem Rollstuhl als Fortbewegungsmittel und den dazugehörigen Sicherheitshinweisen vertraut gemacht. Anschließend geht die Gruppe im Ort mit Rollstühlen auf Erkundungstour. Die Teilnehmenden sollen ihre Erfahrungen schriftlich und fotografisch dokumentieren. Abschließend werden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme und Gestaltungsmöglichkeiten für ein barrierefreies Dorf diskutiert und in eine geeignete Präsentationsform übertragen.

### Vorteil:

- >> Lebendiges Erfahren von Unterschiedlichkeit und der Vielfalt von Bedürfnissen

### Nachteil:

- >> Rollstühle müssen in ausreichender Zahl vorhanden sein.

### Beratung

Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock  
Regionalzentrum für demokratische Kultur Vorpommern-Rügen  
[www.akademie.nordkirche.de](http://www.akademie.nordkirche.de)



# Projektphase 3

## Zielgruppen- und themenorientierte Arbeit in der Gemeinde

# 3

| 55 |

### Themenabende, Arbeitskreise Workshop-Methode

#### **Einsatz**

- >> Themenorientierte Arbeit

#### **Ziel**

- >> Umfassende Beteiligung der Teilnehmenden zu einem speziellen Thema
- >> Erarbeitung von Lösungsansätzen
- >> Formulierung von Maßnahmen

#### **Kurzbeschreibung**

Die Methode ist besonders wirkungsvoll bei Gruppen, die mit einem gemeinsamen Thema umgehen. Sie eignet sich gut, um unterschiedliche Sichtweisen zu einem Thema zusammen zu führen, zu planen und Vereinbarungen miteinander zu treffen.

#### Vorteil:

- >> Beteiligte werden angeregt, thematisch zu diskutieren und konstruktive Ideen zu entwickeln.

#### Nachteil:

- >> Motivation kann über eine längere Arbeitsphase nachlassen, wenn nicht kurzfristige Erfolge erlebt werden.

#### **Beratung**

„Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“  
[www.schule-landentwicklung-mv.de](http://www.schule-landentwicklung-mv.de)

## Projektphase 3

### Zielgruppen- und themenorientierte Arbeit in der Gemeinde

# 3

| 56 | Methoden und Impulse zur Gemeindeentwicklung

## Themenabend

### Mobilität in der Gemeinde

#### Einsatz

- >> Themenorientierte Arbeit
- >> Aktivierung

#### Ziel

- >> Vermittlung von Wissen
- >> Motivation für die Weiterarbeit  
zu relevanten Themen

#### Kurzbeschreibung

Es werden Gäste eingeladen, die zu dem Thema gelungene Praxisbeispiele an die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde weitergeben.

#### Vorteil:

- >> Motivation zur eigenen Aktivierung durch positive Praxiserfahrung.

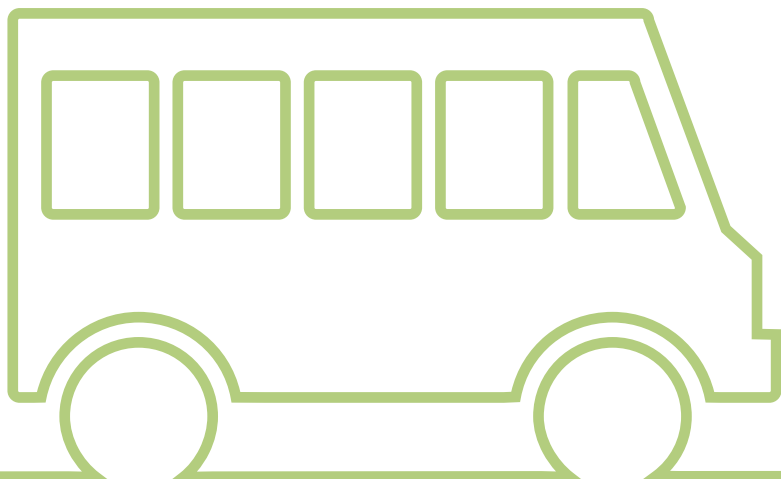
#### Nachteil:

- >> In großen Gruppen ist der Austausch zur Umsetzbarkeit in der eigenen Gemeinde begrenzt.

#### Beratung

„Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“  
[www.schule-landentwicklung-mv.de](http://www.schule-landentwicklung-mv.de)

Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock  
Regionalzentrum für demokratische Kultur Vorpommern-Rügen  
[www.akademie.nordkirche.de](http://www.akademie.nordkirche.de)



# Projektphase 3

## Zielgruppen- und themenorientierte Arbeit in der Gemeinde

# 3

| 57 |

### Erzählcafé

#### **Einsatz**

- >> Zielgruppenorientierte Arbeit
- >> Kennenlernen
- >> Kommunikation

#### **Ziel**

- >> Kennenlernen, Erinnern, Austausch von Lebenserfahrungen
- >> Mut machen

#### **Kurzbeschreibung**

Dynamische und interaktive Form des autobiografischen Erzählens. Im Fokus steht das Erzählen und Hören von Lebensgeschichten mit thematischem Hintergrund unter Beachtung vorgegebener Kommunikationsregeln.

#### Vorteil:

- >> Einfache Form, die leicht selbst umzusetzen ist.

#### Nachteil:

- >> Eingeschränkte Gruppengröße

#### Link:

[www.senioren-ahlen.de](http://www.senioren-ahlen.de)

## Projektphase 3

### Zielgruppen- und themenorientierte Arbeit in der Gemeinde

# 3

| 58 | Methoden und Impulse zur Gemeindeentwicklung

## Mütter und Väter der Klamotten

### Mode gestern und heute

#### Einsatz

- >> Kennenlernen
- >> Aktivieren

#### Ziel

- >> Auseinandersetzung mit Tradition, Kultur und Geschichte in der Gemeinde

#### Kurzbeschreibung

Die Teilnehmenden suchen historische Alltagsmode, Arbeitskleidung und Festtagskleider einschließlich passender Accessoires aus dem Familienfundus und bitten auch in der Nachbarschaft um Leihgaben. Darüber hinaus erproben sich die Teilnehmenden in Nähworkshops unter fachkundiger Anleitung im Entwerfen und Gestalten eigener Kleidungsstücke von gestern, heute und morgen. Anschließend konzipiert und erprobt die Gruppe eine historische Modenschau, die den Wandel der Mode darstellt und öffentlich präsentiert wird.

#### Vorteil:

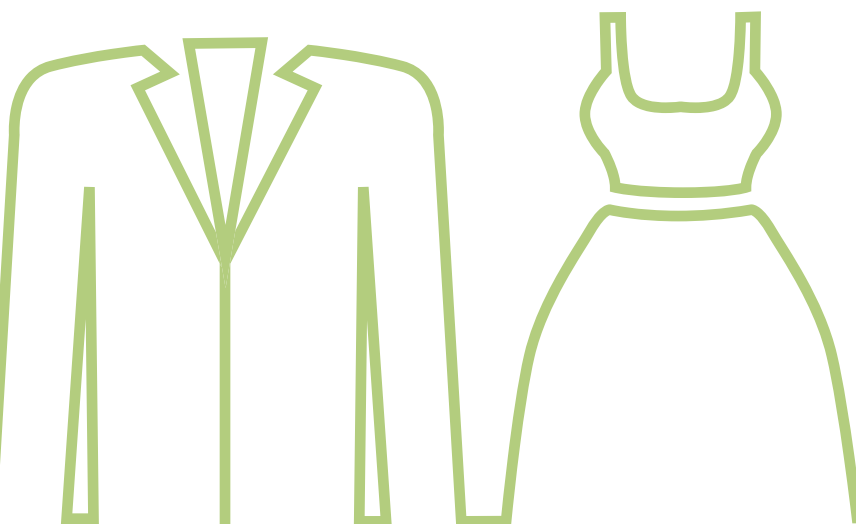
- >> Leichtes Einstiegsthema für Geschichtsarbeit und gute Überleitung zur Berufsorientierung

#### Nachteil:

- >> Bei einem sehr konservativen Geschlechterrollenverständnis könnte die Methode Zugangshürden für Jungen und junge Männer beinhalten.

#### Beratung

Evangelische Akademie der Nordkirche,  
Büro Rostock  
Regionalzentrum für demokratische Kultur  
Vorpommern-Rügen  
[www.akademie.nordkirche.de](http://www.akademie.nordkirche.de)



# Projektphase 3

## Zielgruppen- und themenorientierte Arbeit in der Gemeinde

# 3

| 59 |

### Futtern wie bei Muttern

#### **Einsatz**

- >> Aktivieren
- >> Generationsverbindende Kommunikation

#### **Ziel**

- >> Spielerisches Erforschen der Geschichte und Kultur des Essens
- >> Kontakt mit Mitbürgerinnen und Mitbürgern verschiedener Altersgruppen

#### **Kurzbeschreibung**

Die Teilnehmenden recherchieren und sammeln gemeinsam im Dorf und in historischen Quellen Koch- und Backrezepte aus Großmutter- und Großvaterzeiten. Die Rezepte werden anschließend in Form von Koch-Duellen erprobt und verkostet. Wenn möglich sollten die Gerichte unter Zuhilfenahme alter Küchenutensilien zubereitet werden. Die Rezepte können z. B. im Rahmen einer öffentlichen Verkostung, in einem Kochbuch oder Kalender präsentiert werden.

#### Vorteil:

- >> Leichtes Einstiegsthema und sehr verbindend

#### Nachteil:

- >> Steuerung des Kleinprojektes ist notwendig über mehrere Treffen.

#### **Beratung**

Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock  
Regionalzentrum für demokratische Kultur Vorpommern-Rügen  
[www.akademie.nordkirche.de](http://www.akademie.nordkirche.de)

## Projektphase 3

### Zielgruppen- und themenorientierte Arbeit in der Gemeinde

# 3

| 60 | Methoden und Impulse zur Gemeindeentwicklung

## Geschichte einer Gemeinde Fundstücke und Spurensuche

### Einsatz

- >> Aktivierung
- >> Generationenverbindende Arbeit
- >> Kommunikation

### Ziel

- >> Beziehung von Kindern und Jugendlichen zur Eltern- und Großelterngeneration
- >> Die Gemeinde als historische Quelle
- >> Beteiligung junger Menschen

### Kurzbeschreibung

Es werden historische Fotos, Zeitungsartikel und Erzählungen über die Gemeinde gesammelt. Durch Befragungen in der Gemeinde werden Informationen und Meinungen über die Fundstücke zusammengetragen. Mit alten und neuen Fotografien können z. B. gestalterische und bauliche Veränderungen thematisiert werden. Abschließend können die Ergebnisse auf einer Ausstellung präsentiert werden.

### Vorteil:

- >> Verbindendes wird geschaffen durch Gespräche über Erlebnisse und Biografien.

### Nachteil:

- >> Junge Menschen könnten eventuell wenig berücksichtigt werden in ihrer Wahrnehmung, da es vorwiegend um Erlebtes der älteren Generation geht.

### Beratung

Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock  
Regionalzentrum für demokratische Kultur Vorpommern-Rügen  
[www.akademie.nordkirche.de](http://www.akademie.nordkirche.de)



# Projektphase 3

## Zielgruppen- und themenorientierte Arbeit in der Gemeinde

# 3

| 61 |

### Unser Dorf verfällt Mut zur Lücke!

#### **Einsatz**

- >> Aktivierung junger Menschen
- >> Dorfentwicklungsplanung

#### **Ziel**

- >> Zugang zu Aspekten der Dorfentwicklung für junge Menschen
- >> Gestaltung ihrer Lebenswelt

#### **Kurzbeschreibung**

Im Rahmen von Ortsbegehungen kann ein Leerstandskataster erarbeitet werden, um aktuell bestehenden bzw. potenziell drohenden Gebäude- und Wohnungsleerstand zu erfassen. Anschließend entwickeln die Teilnehmenden kreative Konzepte zur Zwischennutzung, entwerfen ein Lücken-Szenario 2050 und modellieren eigene Zukunftsvisionen.

#### Vorteil:

- >> Bewohnerinnen und Bewohner erleben ihre Selbstwirksamkeit und können Visionen zur eigenen Gemeinde entwickeln.

#### Nachteil:

- >> Gefahr von Resignation, wenn nicht vorher über Möglichkeiten und Grenzen der Beteiligung gesprochen wurde.

#### **Beratung**

Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock  
Regionalzentrum für demokratische Kultur Vorpommern-Rügen  
[www.akademie.nordkirche.de](http://www.akademie.nordkirche.de)

# Projektphase 3

## Zielgruppen- und themenorientierte Arbeit in der Gemeinde

# 3

| 62 | Methoden und Impulse zur Gemeindeentwicklung

## Kinder- und Jugendparlament

### Einsatz

- >> Zielgruppenorientierte Arbeit, auch auf Seniorenbeiräte und ähnliche Gruppen übertragbar

### Ziel

- >> Möglichkeit einer langfristigen und themenbezogenen Arbeit im Rahmen eines Entscheidungsgremiums
- >> Erlernen und Erproben einer guten Diskussionskultur und konsensorientierter Entscheidungsfindung
- >> Interessen der Kinder und Jugendlichen vertreten

### Kurzbeschreibung

Gremium von gewählten oder delegierten Vertreterinnen und Vertretern von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Altersstufen.

Die Wahl der Kinder und Jugendlichen wird zumeist von Schulen, Vereinen, kommunalen Einrichtungen oder sogar Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern initiiert.

### Vorteile:

- >> Möglichkeit einer langfristigen und verbindlichen Arbeit mit Einblick in die Politik der Erwachsenen.
- >> Gemeinsame Meinungsbildung.
- >> Schaffung einer handlungsfähigen Vertretung der Kinder und Jugendlichen.

### Nachteil:

- >> Von Kindern und Jugendlichen mitunter als kritisch und langweilig angesehen, da lediglich die parlamentarischen Formen der Erwachsenen kopiert werden.

### Beratung

Beteiligungswerkstatt Mecklenburg-Vorpommern,  
Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern,  
[www.jugend.inmv.de](http://www.jugend.inmv.de)

### Link:

[www.kinderpolitik.de](http://www.kinderpolitik.de)

## Projektphase 4

Miteinander der Generationen

Voneinander, füreinander und miteinander lernen

Öffentlichkeit herstellen

# 4

| 63 |

## Veranstaltungskalender der Gemeinde

### Einsatz

- >> Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde
- >> Sammlung und Übersicht aller Aktivitäten
- >> Sichtbarkeit von Engagement und Vielfalt

### Ziel

- >> Förderung von Kommunikation und Koordination im Gemeinwesen
- >> Intergenerative Zusammenarbeit

### Kurzbeschreibung

Durch Absprachen aller Beteiligten im Gemeinwesen kann ein zeitlich koordinierter Kalender erstellt werden.

### Vorteile:

- >> Alle Bürgerinnen und Bürger wissen, was los ist.
- >> Stolz auf das lebendige Miteinander wird gefördert und Konkurrenz der Angebote vermieden.
- >> Auch neue Ideen der Zusammenarbeit können entstehen.
- >> Das Gemeinwesen wird gestärkt.

### Nachteil:

- >> Hoher Zeitaufwand sowie eine Steuerung und Koordinierung sind notwendig.

### Beratung

Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock  
Regionalzentrum für demokratische Kultur  
Landkreis und Hansestadt Rostock  
[www.akademie.nordkirche.de](http://www.akademie.nordkirche.de)

### Link:

[www.gemeinde-satow.de](http://www.gemeinde-satow.de)



# Projektphase 4

Miteinander der Generationen

Voneinander, füreinander und miteinander lernen

Öffentlichkeit herstellen

# 4

| 64 | Methoden und Impulse zur Gemeindeentwicklung

## Netzwerkbildung und Transfer

### Einsatz

- >> Stärkung des Miteinanders in der Region und überregional
- >> Voneinander lernen

### Ziel

- >> Erhöhung der Kommunikation
- >> Transfer von Ideen und gelungenen Methoden zur Vitalisierung der Gemeinde

### Kurzbeschreibung

Es wird ein Austausch mit Strukturen und Personen organisiert, die vor vergleichbaren Herausforderungen stehen (Erfahrungsaustausch), nützliche Beiträge zur Weiterarbeit leisten können (Expertise) oder Zugänge zu Ressourcen eröffnen. Dieser Austausch kann im persönlichen Kontakt aber beispielsweise auch online erfolgen.

Fachgespräche oder Publikationen sind wirkungsvoll, wenn ein überregionaler Transfer gewünscht ist.

### Vorteil:

- >> Gegenseitige Unterstützung wird gefördert. Best Practice-Beispiele können auf andere Gemeinden übertragen und müssen nicht neu erfunden werden.

### Nachteil:

- >> Netzwerke aufrecht zu erhalten braucht mitunter umfangreiche Koordination.

### Beratung

Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock  
[www.akademie.nordkirche.de](http://www.akademie.nordkirche.de)

### Link:

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume,  
[www.netzwerk-laendlicher-raum.de](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de)  
LandInForm  
[www.land-inform.de](http://www.land-inform.de)

### Literatur:

Fänderl (Hrsg.)  
Beteiligung übers Reden hinaus – Gemein-sinn-Werkstatt:  
Materialien zur Entwicklung von Netzwerken  
Verlag Bertelsmann Stiftung  
ISBN 3-89204-716-2

## Projektphase 4

Miteinander der Generationen

Voneinander, füreinander und miteinander lernen

Öffentlichkeit herstellen

# 4

| 65 |

## Mobil mit neuen Medien

### Einsatz

- >> Kommunikation
- >> Vernetzung

### Ziel

- >> Vernetzung, zur Verbesserung der Mobilität

### Kurzbeschreibung

Ein erfolgreiches Beispiel für eine neue Organisation der Mobilität ist das online-Portal flinc. Es bietet ein dynamisches Mitfahrssystem, das insbesondere für den ländlichen Raum viele Vorteile bietet und gut umsetzbar ist. Mit dem System kann man sowohl Mitfahrten zur Verfügung stellen, als auch bei anderen mitfahren. Ein intelligenter Algorithmus sucht potenzielle Mitfahrende nicht nur am Start- und Zielort, sondern auf der kompletten Fahrtstrecke. Das erhöht die Vermittlungswahrscheinlichkeit gegenüber herkömmlichen Mitfahrangeboten oft um ein Vielfaches. Auch eventuell notwendige kleinere Umwege zur Abholung der Mitfahrenden werden angezeigt.

Flinc versteht sich als ein ergänzendes Angebot zum öffentlichen Nahverkehr und kann daher das Leben in ländlichen Regionen erleichtern und attraktiver machen. Das Portal ist für Nutzerinnen und Nutzer und Kommunen kostenlos.

### Vorteil:

- >> Eine schon vorhandene und erprobte Plattform, die Vernetzung zur Mobilität möglich macht.

### Nachteile:

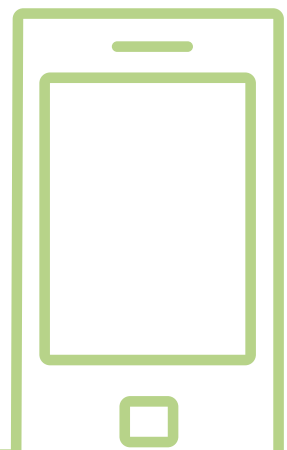
- >> Damit es regional funktioniert, müssen sich viele Bürgerinnen und Bürger einer Gemeinde beteiligen.
- >> Es wird in Mecklenburg-Vorpommern bislang kaum genutzt.

### Beratung

PferdemarktQuartier – Kultur und Region e.V.,  
Bützow, Gottfried Hägele

### Link:

[www.pferdemarktquartier.de](http://www.pferdemarktquartier.de)  
[www.flinc.org](http://www.flinc.org)



# Projektphase 4

Miteinander der Generationen

Voneinander, füreinander und miteinander lernen

Öffentlichkeit herstellen

# 4

| 66 | Methoden und Impulse zur Gemeindeentwicklung

## Tag der Vereine

### Einsatz

- >> Generationenverbindende Arbeit

### Ziel

- >> Voneinander, füreinander und miteinander Lernen
- >> Miteinander der Generationen
- >> Werbung für Nachwuchs in den Vereinen

### Kurzbeschreibung

An einem Ort, der von vielen jungen Menschen frequentiert wird, findet eine Präsentation der Vereine und Initiativen in Form von Mitmachangeboten und Gesprächen statt.

### Vorteil:

- >> Vielfalt der Möglichkeiten, sich im Verein zu engagieren, wird präsentiert.

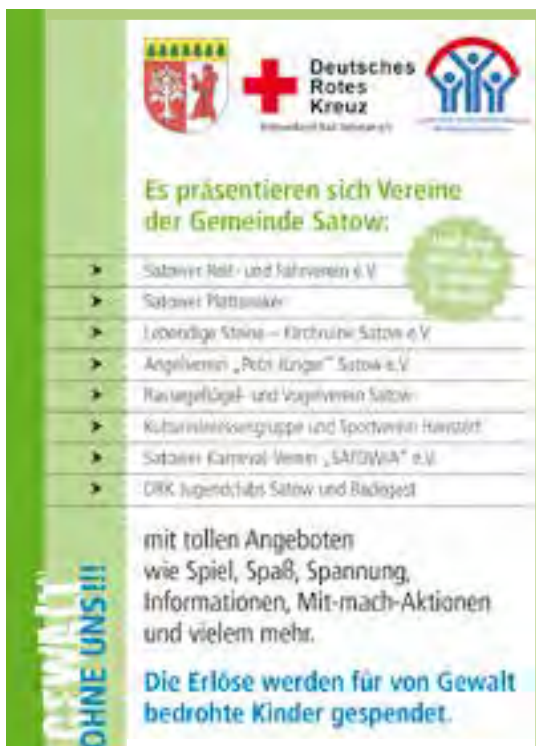
### Nachteil:

- >> Hoher organisatorischer Aufwand

### Beratung:

DRK Kreisverband Bad Doberan e.V.  
[info@kv-bad-doberan.drk.de](mailto:info@kv-bad-doberan.drk.de)

Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock  
Regionalzentrum für demokratische Kultur  
Landkreis und Hansestadt Rostock  
[www.akademie.nordkirche.de](http://www.akademie.nordkirche.de)



## Projektphase 4

Miteinander der Generationen

Voneinander, füreinander und miteinander lernen

Öffentlichkeit herstellen

# 4

| 67 |

### Miteinander - Füreinander

#### Einsatz

- >> Generationenverbindende Arbeit
- >> Aktivierung

#### Ziel

- >> Kennenlernen des Vereins- und Veranstaltungsangebotes des Ortes
- >> Austausch über Formen gegenseitiger Hilfe und Unterstützung
- >> Motivation, sich selbst zu engagieren

#### Kurzbeschreibung

Auf einer Ehrenamtsbörse stellen lokale Vereine ihr Engagement vor und laden Menschen verschiedener Altersgruppen zum Mitmachen und Staunen ein. Mit Hilfe von Karten und Pinnwänden können die Teilnehmenden Hilfsangebote und -gesuche sowie Wünsche und Gedanken zum Thema Ehrenamt formulieren und sich untereinander vernetzen.

#### Vorteil:

- >> Die Vielfalt der Möglichkeiten, sich in der Gemeinde oder Region zu beteiligen, wird sichtbar.

#### Nachteil:

- >> Hoher organisatorischer Aufwand

#### Beratung:

Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock  
Regionalzentrum für demokratische Kultur Vorpommern-Rügen  
[www.akademie.nordkirche.de](http://www.akademie.nordkirche.de)

## Projektphase 4

Miteinander der Generationen

Voneinander, füreinander und miteinander lernen

Öffentlichkeit herstellen

# 4

| 68 | Methoden und Impulse zur Gemeindeentwicklung

## Umwelttag

### Einsatz

- >> Aktivierung
- >> Generationenverbindende Arbeit

### Ziel

- >> Sich mit der Gemeinde identifizieren und für sie engagieren
- >> Kommunikation zwischen Jung und Alt

### Kurzbeschreibung

Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde (auch der einzelnen Ortsteile) sind gebeten, sich zu beteiligen. Es werden Aufgaben zum Erhalt und zur Gestaltung der Gemeinde gemeinschaftlich durchgeführt. Das kann die gemeinsame Reinigung von Gewässern oder Wäldern, Bildungsangebote zur Umwelt für Junge und Ältere oder der gemeinsame Bau von Vogelhäusern sein oder, oder, oder... Die Gestaltungsmöglichkeiten sind vielfältig.

### Vorteil:

- >> Ein Zukunftsthema der Gemeinde wird über die gemeinsamen Aktivitäten in den Fokus gerückt.

### Nachteil:

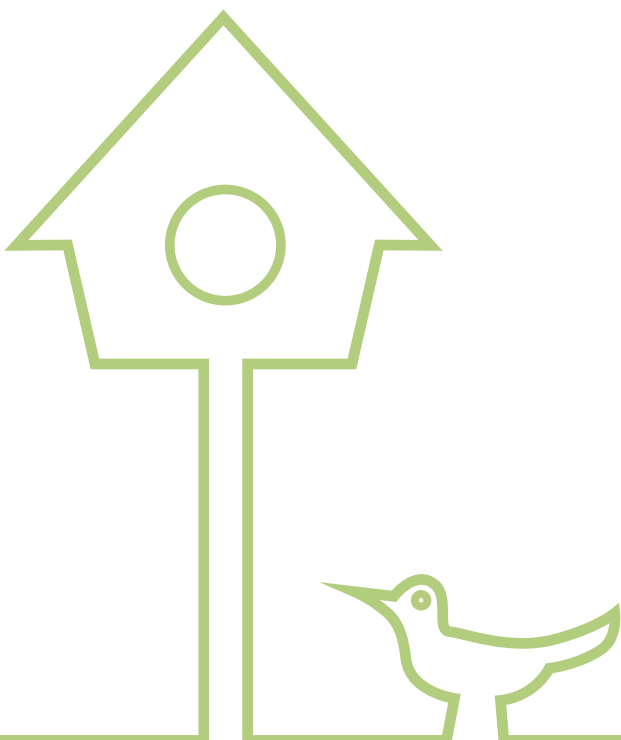
- >> Hoher organisatorischer Aufwand

### Beratung:

Gemeinde Satow

### Link:

[www.gemeinde-satow.de](http://www.gemeinde-satow.de)



## Projektphase 4

Miteinander der Generationen

Voneinander, füreinander und miteinander lernen

Öffentlichkeit herstellen

# 4

| 69 |

### Haus- und Hofflohmarkt

#### **Einsatz**

>> Aktivierung

#### **Ziel**

>> Nachbarschaftskontakte und das Miteinander in der Kommune werden gefördert

#### **Kurzbeschreibung**

Alle Bewohnerinnen und Bewohner werden eingeladen, am Veranstaltungstag im eigenen Hof oder in der Garage Flohmarktstände aufzubauen und Trödel und Kleidungsstücke zum Verkauf anzubieten. Den Einwohnerinnen und Einwohnern in entlegeneren Ortsteilen können ggf. Verkaufsflächen im Gemeindezentrum zur Verfügung gestellt werden, das zugleich als zentraler Anlaufpunkt dient und per Lageplan über die teilnehmenden Häuser und Höfe informiert. Die Teilnehmenden können z. B. auch darum gebeten werden, Kuchen für einen Basar zur Verfügung zu stellen. Der Verkaufserlös kommt einem gemeinnützigen Vorhaben der Gemeinde zu Gute.

#### Vorteil:

>> Die Selbstwirksamkeit in der Gemeinde wird positiv wahrgenommen.

#### Nachteil:

>> Hoher Koordinationsaufwand kann entstehen.

#### **Beratung:**

Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock  
Regionalzentrum für demokratische Kultur Vorpommern-Rügen  
[www.akademie.nordkirche.de](http://www.akademie.nordkirche.de)

# Autorinnen, Autoren

| 70 |

## Prof. Dr. Ing. Henning Bombeck

Lehrstuhlinhaber der Professur für Siedlungsgestaltung  
und ländliche Bauwerke an der Universität Rostock,  
„Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“

## Dr. Ute Fischer-Gäde

Regionalplanerin, Landschaftsarchitektin (bdla) Büro Rostock,  
Zertifizierte Moderatorin für Beteiligungsprozesse,  
Referentin „Schule der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“

## Roman Guski

Politikwissenschaftler M.A., Rostock

## Klaus-Dieter Kaiser

Theologe, Akademiedirektor,  
Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock

## Claudia Kühhirt

Dipl. Ing., Zertifizierte Moderatorin für Beteiligungsprozesse,  
Beraterin und Studienleiterin Demokratiebildung,  
Regionalzentrum für demokratische Kultur Landkreis und Hansestadt Rostock,  
Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock

## Elisabeth Siebert

Germanistin und Politikwissenschaftlerin,  
Leiterin Regionalzentrum für demokratische Kultur Landkreis und Hansestadt Rostock,  
Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock

## Tatiana Volkmann

Zertifizierte Betzavta-Trainerin (CAP),  
Kommunikationspsychologin und Studienleiterin Demokratiebildung,  
Regionalzentrum für demokratische Kultur Vorpommern-Rügen,  
Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock

- Ahrend C., Hergel M. (Hrsg.)  
[Umwelt- und familienfreundliche Mobilität im ländlichen Raum](#)  
Handbuch für nachhaltige Regionalentwicklung, TU Berlin, Fachgebiet für Integrierende Verkehrsplanung, 2012
- .....
- Bartscher M., Kriener M.  
Rechte von Kindern und Jugendlichen  
In: [Handbuch der Kinder- und Jugendhilfe](#)  
Schroer W., Struck N.  
Juventa Verlag, Weinheim/München, 2001
- .....
- Bischoff A., Selle K., Sinning H.  
[Informieren, Beteiligen, Kooperieren](#)  
Dortmunder Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur, Bauverlag, Wiesbaden/Berlin, 1996
- .....
- BMFSFJ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
[14. Kinder- und Jugendbericht](#)  
Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistung der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Berlin/Bonn, 2013
- .....
- Breuste J.  
Kulturlandschaften in urbanen und suburbanen Räumen  
In: [Die Zukunft der Kulturlandschaft zwischen Verlust, Bewahrung und Gestaltung](#)  
Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Band 215, Hannover, 2001
- .....
- Brunsemann C., Stange W., Tiemann D.  
Deutsches Kinderhilfswerk e.V.  
Land Schleswig-Holstein (Hrsg.)  
[mitreden-mitplanen-mitmachen](#)  
Kinder und Jugendliche in der Kommune  
Berlin/Kiel, 1997
- .....
- Danner S.  
Wie stimmig sind die Ziele von Beteiligungsaaktionen mit Kindern und Jugendlichen in der Kommune?  
In: [Aus Politik und Zeitgeschichte](#)  
Band 5/2001
- .....
- Deinet U. (Hrsg.)  
[Methodenbuch Sozialraum – Lehrbuch](#), VS Verlag für Sozialwissenschaften, 1. Auflage 2009, ISBN 978-3-531-15999-7
- .....
- Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume  
[LandInForm – Magazin für ländliche Räume](#)  
[www.land-inform.de](#)
- .....
- Dr. Klaus Holz (Hrsg.)  
[Vitalisierung ländlicher Räume durch intergenerative Zusammenarbeit](#)  
Evangelischen Akademien in Deutschland e. V., Wochenschauverlag, 2014, in Druck
- .....
- Evangelische Akademie der Nordkirche, Büro Rostock  
[Intergenerativer Gemeinsinn im ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommerns](#)  
Broschüre Modellprojekt „Vitalisierung ländlicher Räume“ der Evangelischen Akademien in Deutschland e.V., 2013
- .....
- Heitmeyer W.  
[Deutsche Zustände, Folge 10](#)  
Edition Suhrkamp 2647, Erste Auflage 2012, ISBN 978-3-518-12647-9
- .....
- Hinte W., Lüttringhaus M., Oelschlägel D.  
[Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit](#)  
Ein Reader zu Entwicklungslinien und Perspektiven  
Juventa Verlag, Weinheim/München, 3. Auflage 2011, ISBN 978-3-7799-1824-0
- .....
- Kersten J., Neu C., Vogel B.  
[Demografie und Demokratie – Zur Politisierung des Wohlfahrtsstaates](#)  
Hamburger Edition HIS Verlagsgesellschaft mBH, 1. Auflage September 2012, ISBN 978-3-86854-253-0
- .....
- Landesfrauenrat MV (Hrsg.)  
[Mobilität in ländlichen Räumen](#)  
Eine Voraussetzung zur chancengleichen Teilhabe von Frauen und Männern am Erwerbsleben in Mecklenburg-Vorpommern, 2011  
[www.impuls.mv.de/tl\\_files/impuls/Dokumente/materialien/110713\\_IMPULS-MV-07\\_Mobilitaet\\_komplett.pdf](#)
- .....
- Ley A., Weitz L. (Hrsg.)  
[Praxis Bürgerbeteiligung – Ein Methodenhandbuch](#)  
Verlag Stiftung Mitarbeit, Bonn, 3. Auflage 2009  
ISBN 978-3-928053-84-6
- .....
- Luttringhaus M., Richers H.  
[Handbuch Aktivierende Befragung](#)  
Konzepte, Erfahrungen, Tipps für die Praxis, Verlag Stiftung Mitarbeit Bonn, 2. Auflage 2007, ISBN 978-3-928053-82-2
- .....
- Meergans U., Wertz N.  
Herbert Quandt-Stiftung (Hrsg.)  
Gedanken zur Zukunft 26  
[Auf der Suche nach dem WIR-Gefühl](#)  
Studie von infratest dimap,  
[www.herbert-quandt-stiftung.de](#)
- .....
- Regionalzentren für demokratische Kultur in Trägerschaft der Evangelischen Akademie Mecklenburg-Vorpommern  
[Ideenwerkstatt – Impulse und Methoden für ein demokratisches Miteinander in der Sekundarstufe I](#)  
[www.akademie.nordkirche.de/regionalzentren](#)
- .....
- Stiftung Mitarbeit (Hrsg.)  
Demokratieentwicklung, Beiträge Nr. 21  
[E-Partizipation – Beteiligungsprojekte im Internet](#)  
ISBN 978-3-928053-93-8,  
[www.mitarbeit.de](#),  
[www.buergergesellschaft.de](#)

Die Broschüre entstand im Rahmen des Modellprojekts  
„Vitalisierung ländlicher Räume durch intergenerative Zusammenarbeit“  
der Evangelischen Akademien in Deutschland (EAD e.V.)  
Auguststraße 80, 10117 Berlin  
office@evangelische-akademien.de  
www.evangelische-akademien.de

#### **Herausgeberin**

Evangelische Akademie  
der Nordkirche, Büro Rostock  
Am Ziegenmarkt 4, 18055 Rostock  
Tel. 0381-2522430  
www.akademie.nordkirche.de

Die Evangelische Akademie  
der Nordkirche gehört zum Hauptbereich 2  
Seelsorge, Beratung und ethischer Diskurs  
Evangelisch-Lutherische Kirche  
in Norddeutschland

#### **Redaktion**

Claudia Kühhirt, Elisabeth Siebert

#### **Lektorat**

Dörte Bluhm, Claudia Carla

#### **Gestaltung**

St. Böttcher, Grafikdesign, AGD  
www.agd.de/03325

#### **Druck**

Druckerei Weidner, Rostock  
www.druckerei-weidner.de

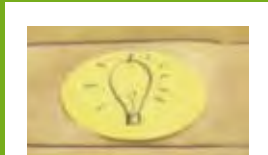
#### **Auflage**

700 Exemplare, Dezember 2013



Evangelische Akademie  
der Nordkirche  
Büro Rostock





Herzlich Willkommen  
Gemeinde Satow  
gemeinsam bewegen  
14.11.2013



NORDWEST  
tehma  
104



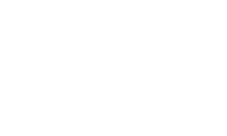
hohe eigene  
Mobilität  
noch



SCHULE 2013  
14.11.2013



1.11. Beitrag an Gemeinde  
Gemeinde Satow  
14.11.2013



Satow  
14.11.2013  
Sicherheit (Kanzl)  
innerhalb der  
Gemeinde  
Linnwege

